

Arbeiter-Zeitung

Freitag, 6. Juni 1930
12. Jahrgang, Nummer 129

ersch. täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis: wöchentlich 0,80 Mk., monatlich 2,60 Mk., Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,60 Mk., unter Einschluß 3,00 Mk. Kugelpostpreis: Die wöchentlich erscheinende Zeitung über deren Raum 12 Pf., Vereine- und Versammlungsansagen 5 Pf., Kollagepreis: Die dreifarbige Wochenschrift über deren Raum im Preis 10 Pf. — Schluß der Inseratenannahme in der Haupt-Exposition 1 Uhr; in den Filial-Expositionen am Tage vorher bis spätestens 12 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer. (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Kreuzstr. 60, Tel. 550 89.
Korrespondenz: Breslau 544, W-dalla; Breslau, Kreuzstr. 50, Tel. 239 02. Geschäftszeit der Redaktion von 12-14 Uhr, Montag bis Freitag von 17-18 Uhr. Filialredaktionen: Oletitz, Oberstr. 26, Tel. 4085; Oppeln, W-dalla; 11, Tel. 1204; Grottkow, Tel. 2384. Geschäftszeit: 8-19 Uhr. (Verlagsort: Hauptverlag Breslau, Erscheinungsort Breslau. — Verlag: Schell, Verlags-Gesellschaft, m.b.H., Bresl. — Druck: „Neubau“, Fil. Breslau, Kreuzstr. 60.)

ADGB-Bürokraten für Lohnabbau

Arbeitsgemeinschaft zwischen Unternehmern und sozialfaschistischen Gewerkschaftsführern
Der ungeheure Raubzug der Brüning-Regierung nach den Vorschlägen des Müller-Kabinetts

Arbeiter folgt dem Beispiel Mansfelds!

Berlin, 5. Juni. Das Kabinett Brüning beschäftigte sich in einer Nacht Sitzung mit der Vorbereitung der Gesetze, die die Ausplünderung der werktätigen Bevölkerung um ein weiteres verschärfen sollen. Das sogenannte Ausgabensenkungs-gesetz enthält ein allgemeines Sparprogramm und sechs Einzelgesetze, die der Regierung einen Raub von 740 Millionen ermöglicht. Die Vorschläge der Reichsanstalt sind darin sogar übertraffen. Es sollen an den Arbeitern 150 Millionen und durch die Beitragserhöhung von 1 Prozent 250 Millionen gespart werden.

Zu gleicher Zeit wird bekannt, daß unter dem Protektorat Hindenburgs Verhandlungen zwischen den Vertretern der drei Gewerkschaftsrichtungen und den Vertretern der Industrien geführt wurden, die sich mit drei Fragen beschäftigten:

Durchführung eines Lohnabbaues,
Vermeidung von Arbeitskämpfen,
Allmählicher Abbau der sozialen Leistungen.

Die Unterhändler gingen von dem Dönhaufer Schiedsspruch aus, der behauptet, daß die Arbeiter den Unternehmer mit einem Lohnabbau verhandeln und dafür eine Preislenkung der Preise. Nach einer Aussprache wurde eine Kommission aus je vier Mitgliedern eingesetzt.

Von dem ADGB nehmen an den Verhandlungen Graßmann und Eckert teil. Diese „Arbeiterführer“ arbeiten also an einer Senkung der Produktionskosten, d. h. Lohnabbau, mit. Zu endgültigen Beschlüssen ist es noch nicht gekommen. Es wurde eine engere Kommission eingesetzt, die noch vor Pfingsten konkrete Vorschläge machen soll.

Die „Schlesische Zeitung“ von heute weiß bereits von der Bildung einer „Zentralarbeitsgemeinschaft“ zwischen Gewerkschaftsbürokraten und Unternehmern zu berichten. Die katholische „Schlesische Volkszeitung“ erklärt: „Die Gewerkschaften wollen gern sich bereithalten, an der Senkung der Produktionskosten der Wirtschaft mitzuwirken, mit dem Ziel der Herabsetzung der Preise.“ Die sozialdemokratische „Volksmacht“ von gestern glaubt mit folgender Meldung ihre Leser irreführen zu können:

„Im Mittelpunkt der Erörterung der industriellen Verbände stand nach unseren Informationen vor allem der Versuch, mit den Gewerkschaften zu einer Verständigung über Maßnahmen zur Ankurbelung der Wirtschaft (!) zu kommen. Dabei sollten sowohl die Arbeitslosenversicherung wie der Reallohn gesichert werden.“

Die Brüning-Regierung als Sachwalterin der Trustkapitalisten und die sozialdemokratischen Gewerkschaftsbürokraten als sozialfaschistische Stützen der Unternehmer sind seit entlassen, den Ausplünderungsfeldzug im Interesse der „Ankurbelung der Wirtschaft“ mit allen Mitteln durchzuführen. Noch sind nicht alle Einzelheiten der Pläne und Beschlüsse bekannt, noch veruchen die sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokraten die Arbeiter zu täuschen und den Eindruck zu machen, als seien sie nicht bereit, den Lohnabbau kämpflos hinzunehmen — und schon formiert sich die Abwehrfront!

Streik in Mansfeld und Königsberg! Kampfparabereitungen in Nordwest und in Hamburg! Die deutschen Arbeiter haben aus den bisherigen Erfahrungen viel gelernt. Sie lassen sich nicht mehr so leicht täuschen. Die sozialdemokratische Presse versucht zur Täuschung der Massen rabidale Töne gegen die neuen Raubpläne der Brüning-Regierung anzuschlagen. Aber was sie verschweigt, ist:

daß die Hermann-Müller-Regierung und namentlich der sozialdemokratische Finanzminister Hilferding bereits Vorschläge zur „Ausgaben-Senkung“ ausgearbeitet hatten, die in allen wesentlichen Punkten den jetzigen Plänen der Bürger-Blockregierung entsprechen.

Im Kampf gegen die Angriffe auf Lohn und Brot der Arbeiter, Angestellten und Beamten gilt es darum mit aller Schärfe die sozialdemokratischen Täuschungsmanöver zu durchkreuzen und den werktätigen Kampf zu machen, daß der Kampf gegen die Raubpläne der Brüning-Regierung untrennbar verbunden ist mit dem Kampf gegen die sozialdemokratischen Arbeiterverräter.

Arbeiter in allen Betrieben! Erwerbslose in allen Orten! Formiert euch zum gemeinsamen Kampf gegen Abbau der Löhne und Unterstützungen! Folgt dem Mansfelder und Königsberger Beispiel!

Revolutionäre Opposition führt in Mansfeld

Dass, 5. Juni. Die roten Kampfleitungen werden von der überwindlichen Mehrheit der Mansfeld-Proleten als die einzig zu-

ständige Führung anerkannt. Die beiden wichtigsten Kampfleitungen, die vom Volksrecht und vom Messingwerk, sind von den Gewerkschaftsversammlungen ihrer Orte unter Vertreibung der Reformisten ausdrücklich anerkannt und erweitert worden.

Der bisherige Verlauf des Streiks hat den ersten beträchtlichen Sieg für die Streikenden gebracht. In wenigen Stunden hat sich der Streik der Mansfeld-Kumpels mit einer solchen Wucht entfaltet, daß die Direktion den anfangs verfolgten Plan, die Betriebe durch Streikbrecher weiterzuführen, fallen lassen mußte. In dem offiziellen Bericht der Mansfeld-AG. heißt es:

„Die erschienenen Arbeitswilligen sind bereits auf den Zugangswegen zum größten Teil an der Wiederaufnahme der Arbeit gehindert worden.“

Durch die Straßen von Gellstedt und Eisleben zogen seit Sonntag

früh die Abteilungen des proletarischen Streikschutzes, mit türmischen „Rot-Front“-Rufen von den begeistertsten Arbeitern begrüßt. Überall verhielten sich die sozialdemokratischen Arbeiter mit den roten-Streikposten.

Ruhrarbeiter wollen folgen

Essen, 5. Juni. Der Mansfeldstreik hat in den Metallbetrieben des Ruhrgebiets und auf den Gruben einen großen Eindruck hervorgerufen. Der Kampf im Mansfelder Land ist das Tagesgespräch in den Ruhrbetrieben. Das tapfere Auftreten der Mansfeld-Arbeiter gegen den geplanten Lohnabbau stündet bei den Ruhrarbeitern, die sich in einer ähnlichen Situation befinden.

Am Montag ist die Erklärungsfrist für den Schiedsspruch in der nordwestlichen Metallindustrie abgelaufen. Wie bekannt, haben die Gewerkschaften den Schiedsspruch abgelehnt, die Unternehmer ihn angenommen. Die Unternehmer werden zweifelsohne die Verbindlichkeitsklärung beantragen. Die Verhandlungen über die Verbindlichkeitsklärung im Reichsarbeitsministerium finden nach Pfingsten statt.

Golidarität mit den Mansfeld-Arbeitern!

Die auf der Helbraer Delegiertenkonferenz gewählte Zentralstreikleitung der kämpfenden Mansfelder Arbeiter hat einen Aufruf erlassen, in dem es heißt:

„Die Mansfelder Arbeiter sind in den Streik getreten. Mansfeld war schon immer das Hungerland, das Industriegebiet mit den kleinsten Löhnen. Tausende Mansfelder Arbeiter muhten neben den Hungerlöhnen der Mansfeld-AG. noch Wohlfahrtsunterstützungen in Anspruch nehmen, um ihre Kinder ernähren zu können. Das kommunale Wohlfahrtsamt war schon zum zweiten Lohnbüro der Mansfeld-AG. geworden. Jetzt fordert die Mansfeld-AG. für ihre Kriegsproduktion nicht nur außer den Steuererleichterungen und der Frachtermäßigung noch volle Staatshilfe, sie will angeblich wegen der amerikanischen Konkurrenz die Ausplünderung der ausgebeuteten Mansfeld-Proleten noch um 15 Prozent vergrößern. Aber sie handelt nicht nur in ihrem eigenen Interesse, sie ist vorgeschickt als Stoßtrupp aller deutschen Kapitalisten gegen die ganze deutsche Arbeiterklasse, um die allgemeine Lohnabbauoffensive zur Überwindung der kapitalistischen Krise einzuleiten.“

Der staatliche Schlichter und die sozialdemokratische Gewerkschaftsbürokratie tun alles, um der Mansfeld-Direktion wirksam zu helfen. Nachdem die sozialdemokratischen Minister und Abgeordneten bereits geradezu mit Begeisterung für Frachtermäßigung und Staats-subsidien auf Kosten der Steuerzahler eingetreten sind, können sie jetzt in Mansfeld nichts anderes mehr, als über die Höhe des Lohnabbaus verhandeln. Der staatliche Schlichter hat acht bis zehn Prozent vorgeschlagen. Der Mansfeld-Direktion genügt das noch nicht, jetzt wird weiter geschachtelt.

Die Verhandlungen sind nur deswegen unterbrochen, weil durch die revolutionäre Gewerkschaftsopposition unter Führung der Kommunisten der Massenkampf der Mansfeld-Proleten gegen den Lohnabbau organisiert wurde.

Die ZNA hat zusammen mit der zentralen Streikleitung der Betriebe eine großzügige Unterstützungsaktion eingeleitet. Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition und die SPD. unterstützen diese Hilfsaktionen mit voller Kraft. Zeichnet auf den Sammelkarten der ZNA, werbt für den Kampfonds der Mansfelder Arbeiter! Beweist eure proletarische Klassenolidarität mit den streikenden Massen, die für euch im Vordertreffen stehen! Der Mansfelder Kampf ist euer Kampf!“

Vom Tage

Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht eine Uebersicht über die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben im Rechnungsjahr 1929. Danach sind im ganzen angekommen rund 9172 Millionen Mark (im Reichshaushaltsplan veranschlagt 9218 Millionen Mark). Mindereinnahmen haben ergeben die Einkommensteuer (— 19,1 Millionen Mark), die Umsatzsteuer (— 16,8), die Beförderungsteuer (— 13,4), die Zölle (— 15,9) und das Spiritusmonopol (— 23,6). Mehreinnahmen hat die Biersteuer (+ 11,3) gebracht.

Am Mittwoch fand eine vertrauliche Sitzung des Vorstandes der Volkspartei statt, die sich mit der Frage des Abbaues der Arbeitslosenunterstützung beschäftigte. Die Volkspartei wendet sich bekanntlich gegen die Beitragserhöhung und tritt für einen Abbau der Leistungen ein.

Gestern vormittag wurde in Berlin die Justizkomodie gegen die nationalsozialistischen Mörder des Arbeiters Reumann vor dem Schwurgericht des Landgerichts I beendet. Die drei Haupttäter, die Mitglieder der Nordabteilungen der Nazis, Seibell, Born und Kiel, wurden zu je 3 Jahren 6 Monaten und einem Tag Gefängnis und die Mittäter Rothmowitz, Lörwe und Dering zu der unglücklich milden Strafe von vier Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem belanden sie Bewährungsfrist zugebilligt. Der Angeklagte Bernick wurde freigesprochen.

Entlassung von 80 Eisenbahnern im Osten

Oppeln, 5. Juni. In dem Ausgleichsbezirk 3 (Osten) sollen weitere 800 Werkstättenarbeiter zur Entlassung kommen. Die Entlassungen sollen in Lauban, Dels, Schweidnitz, Breslau-Märtisch, Gleimig und Oppeln vorgenommen werden. Wir fordern die Eisenbahner auf, auf die Drohung mit weiteren Entlassungen mit der Organisation des Kampfes für Verkürzung der Arbeitszeit bei vollem Lohnausgleich zu antworten.

Vor einem Werftarbeiterkampf

Königsberg, 5. Juni. Der Streik der Königsberger Gasenarbeiter wird in voller Geschlossenheit fortgesetzt.

Hamburg, 5. Juni. Die zwischen den Unternehmern und den Gewerkschaften geführten Verhandlungen sind ergebnislos verlaufen. Der Abbruch der Verhandlungen ist auf die Kampfschwächung der Werftarbeiter zurückzuführen. Am 27. Mai fand eine Delegiertenversammlung in der größten Hamburger Werft Blohm und Voß statt, die sich die von der revolutionären Gewerkschaftsopposition aufgestellten Forderungen zu eigen machte. Die Lage der Werften zeigt sich mit jedem Tag zu. Der Tarif läuft Ende Juni ab.

Die Ausgabe der Young-Anleihe wird am Dienstag oder Mittwoch nach Pfingsten erfolgen, während der Ausgabekampf auf der Schlusstagung der Bankierkonferenz am 7. Juni festgesetzt werden wird. Den Bankiers soll die Anleihe zum einheitlichen Kurs von 88 v. N. überlassen werden.

„Kämpft für euch, dann kämpft ihr für Mansfeld!“

Von G. Sobotta.

Eisleben, 4. Juni.

Heute, am vierten Streiktag, ist die Situation im Mansfelder Land unverändert. Geschlossen stehen die Arbeiter im Kampf um die Durchsetzung ihrer Forderungen. Entschlossen ist die Mansfelder A.G. und die hinter ihr stehenden Kapitalisten und Trustmagnaten. Sie hatten geglaubt, daß sich wenigstens ein großer Prozentsatz Arbeiter finden würde, um zu den von der Direktion diktierten Bedingungen weiter zu arbeiten. Aber genau das Gegenteil ist eingetreten. Die Arbeiterschaft hat unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition zum Gegenanschlag ausgeholt und führt nicht nur den Kampf gegen Lohnabbau, sondern für Erhöhung der jetzigen Löhne um 2 Mark pro Schicht, für die Einstellung der Erwerbslosen, für die Verkürzung der Arbeitszeit, Siebenstundentag und Sechsstundenschicht unter Tage.

Dadurch hat der Kampf eine entscheidende Wendung erfahren. Eine Wendung, die auch die reformistische Bürokratie sich nicht hat träumen lassen. Die sozialfaschistische Bürokratie hat auf ihrer ersten Konferenz den Beschluß gefaßt, am 2. Juni die Arbeit nur unter den alten Lohnbedingungen fortzuführen. Sie erklärte, daß sie sich nicht gegen einen Lohnabbau wende, sondern nur gegen einen einseitig von der Mansfelder A.G. diktierten. Diese Proklamation sollte den Zweck haben, die Schlichtungsinstanzen zu veranlassen, einen Lohnabbau zu diktieren, dem sich dann die Bürokratie fügen würde. Der erbetene Schiedsspruch ist nicht gekommen, dafür haben aber die Mansfelder Arbeiter gehandelt. Sie haben nicht den 2. Juni abgewartet, sondern schon am 1. Juni die Betriebe stillgelegt und sind in den Streik für ihre Forderungen getreten.

Die Bürokratie stand also am 1. Juni vor der vollendeten Tatsache des Streiks. Es bleibt ihr nichts anderes übrig, als in den Apfel zu beißen, ob sie wollte oder nicht. Deshalb weiß sie bis heute noch nicht, unter welcher Lösung sie manövrieren soll. Die sozialdemokratische Presse schreibt offiziell, daß es sich um eine Aussperrung handele. In den Versammlungen aber wagen es die sozialdemokratischen Funktionäre und auch die oberen Bürokraten nicht, von einer Aussperrung zu reden, sondern sprechen vom Streik. Schon dieser Widerspruch bei der reformistischen Bürokratie zeigt, daß sie nur auf den günstigen Moment zum Verrat wartet.

Die Revolutionäre Opposition und die von der Arbeiterschaft gewählte Zentralleitung hat von vornherein den Kampf aufgenommen unter der klaren Losung: für Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung. Diese Losung wird auch von der Arbeiterschaft als einzig richtig anerkannt. Dies geschieht um so mehr, als die Löhne der Mansfelder Arbeiter die jämmerlichsten sind. Selbst nach der amtlichen Statistik betragen die Löhne einschließlich aller Zulagen, Aufwandszuschläge und Prämien im Durchschnitt nur 7,46 Mark pro Schicht. Davon gehen 1,05 Mark ab an Versicherungsbeiträgen, so daß der Mansfelder Prolet im günstigsten Falle 6,40 Mark als verdient nach Hause bringt. Löhne von 25 oder 28 Mark pro Lohnetabe sind keine Seltenheit, sondern die Regel.

Der Mansfelder Streik gegen die Unternehmerrassende, für Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung hat aber das größte Gewicht für die gesamte Arbeiterschaft Deutschlands. Zeigt er doch, daß die Arbeiterschaft unter der Führung der KPD zu kämpfen bereit ist.

Es besteht auch wohl kein Zweifel darüber, daß der Ausgang des Mansfelder Kampfes von Bedeutung für alle Arbeiter ganz Deutschlands sein wird. Deshalb ist es nicht nur Aufgabe der streikenden Mansfelder, alles daranzusetzen, den Kampf reiflos zum Siege zu führen, sondern Aufgabe aller Arbeiter, für den Sieg der Mansfelder alles zu tun, was in ihren Kräften steht.

Die Streikleitung der Mansfelder Kämpfenden hat in einem Aufruf die Worte geprägt: „Kämpft für euch, dann kämpft ihr für Mansfeld!“ Diese Worte sind kurz und schlicht. Sie sagen aber alles. Ueberall stoßen die Unternehmer vor. Ueberall diktiert die Schlichter Lohnabbau, wollen Unternehmer, Schlichtungsbehörden und Gewerkschaftsbürokraten die Arbeiterschaft auf die Knie zwingen. In Rheinland-Westfalen, in Berlin, in Ostpreußen, an der Rappertante und in anderen Bezirken sind die Verhältnisse ähnlich wie in Mansfeld. Hier gilt es nicht abzuwarten, sondern den Kampf für die eigenen Forderungen aufzunehmen. Der Kampf in allen Bezirken und Industrien für die Erhöhung der Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit unter Führung der KPD und der von der Arbeiterschaft gewählten Kampfleitungen ist die beste Solidaritätsaktion für die Mansfelder Streikenden.

Die Mansfelder Streikenden haben eine Welt von Feinden. Nicht nur die sozialfaschistische Bürokratie und die Mansfelder A.G. sind gegen die Kämpfenden, der ganze Staatsapparat ist gegen sie eingestellt. Die sozialdemokratisch geführte preussische Regierung hat in ihrer Stellungnahme zu der von der Mansfelder A.G. verlangten Subvention erklärt, daß sie nur dann bereit ist, Subventionen zu geben, wenn auch die andere Seite, d. h. die Arbeiter, Opfer zu bringen bereit sei. Ganz offen verlangt also hier auch die preussische sozialdemokratische Regierung den Lohnabbau. In dieser Linie liegt auch das Vorgehen der unter sozialdemokratischer Führung stehenden Polizeigeborgane im Kampfgebiet. Als die Streikenden, die Arbeiterinnen und die Vertreter der ZSH, ab Dienstag Sammlungen zur Unterstützung der Kämpfenden bei den Geschäftsleuten und Bürgern durchführen wollten, setzte geradezu eine Jagd nach diesen Sammlern durch die Polizei ein. In Eisleben wurde das gesammelte Geld beschlagnahmt. In Helbra wurde eine Sammelkiste mit 13,50 Mark beschlagnahmt. Ueberall schritt die Polizei gegen die Sammler ein. Als in Eisleben Vertreter der Streikleitung bei dem Bürgermeister Walzgoth wegen der beschlagnahmten Kiste vorstellig wurden, erklärte dieser, daß die Beschlagnahme auf Anweisung des Regierungspräsidenten (ein Sozialdemokrat) erfolgt sei, der wiederum auf Anweisung des Innenministers handele.

Während die sozialdemokratischen Funktionäre und die sozialfaschistische Bürokratie den Arbeitern erzählen, sie wollten den Kampf „zum siegreichen Ende“ führen, beschlagnahmten die sozialdemokratischen Polizei- und Regierungspräsidenten die Mittel, die zur Führung eines Kampfes notwendig sind. Deshalb muß auch hier die Solidarität der Gesamtarbeiterschaft einsetzen. Die Unterstützung der Streikenden durch Sammlungen ist für den Ausgang des Kampfes ebenfalls von Bedeutung. Es gilt, alles einzusetzen, um den Sieg der Arbeiterfront herbeizuführen.

Gewaltiger Oppositionserfolg in Solingen

Oppositionelle Ortsverwaltung übernimmt die Geschäfte — Einstimmiger Beschluß der von 2000 Mitgliedern besuchten DMV.-Generalversammlung

Düsseldorf, 2. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Wie bereits berichtet, hatten 7000 Metallarbeiter aus Solingen unterstützt erklärt, daß sie den Kampf der ausgesprochenen oppositionellen Ortsverwaltung in allen Maßnahmen zur Sicherung der proletarischen Demokratie im DMV, Ortsverwaltung Solingen, die von den Kommissaren mit Führung getreten worden ist, unterstützen. Die letzte Generalversammlung, die ebenfalls von 2000 Metallarbeitern besucht war, hatte einstimmig einen Kampfaufmarsch angenommen, in dem sich die Metallarbeiter verpflichteten, unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition den Kampf gegen die sozialfaschistische Gewerkschaftspolitik mit der oppositionellen Ortsverwaltung zu führen.

Am Sonntag fand neuerdings eine Generalversammlung statt, die erneut zur Beseitigung der Kommissarenwirtschaft Stellung nahm. Der Hauptvorstand des DMV, hatte es nicht einmal für nötig erachtet, auf die Forderungen der Solinger Metallarbeiter eine Antwort zu erteilen. Die Generalversammlung, in der wieder über 2000 Metallarbeiter anwesend waren, schloß nach einem einstündigen Referat des Kollegen

Bällein einstimmig Beschlüsse, durch die die Kommissarenwirtschaft beseitigt und der Verband wieder in die Hände der Mitglieder überführt wird.

Der entscheidende Absatz in der Resolution lautet: „Zur Erhaltung der revolutionären Einheit der Verwaltungsgeselle Solingen des DMV, beschließt die außerordentliche Generalversammlung, daß die in der Generalversammlung vom 25. Mai von über 2000 Mitgliedern einstimmig gewählte, aus 28 Kollegen bestehende Ortsverwaltung die organisatorische und politische Leitung der Verwaltungsgesellen Grob-Solingen übernimmt. Die Organisation wird unter dem Namen „Deutscher Metallarbeiterverband, Opposition Grob-Solingen“ weitergeführt.“

In der Generalversammlung wurde weiter ein Aufruf angenommen, der sich an sämtliche Mitglieder des DMV, wendet, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Mitglieder in Solingen den Verband in eigene Hände genommen und damit die Gewähr geschaffen hat, daß die Organisation der Metallarbeiter wieder ein Kampfinstrument gegen das Unternehmertum und gegen den Arbeiterverrat wird.

Reichsbannerführer und Schupo gegen Reichsbannerproleten

Weil sie gegen den Faschismus kämpfen wollen

Aus Hermsdorfer Reichsbannerkreisen ging der „Rote Jahne“, Berlin, folgendes Schreiben zu:

„Aus dem Reichsbanner Hermsdorf ist vor einiger Zeit ein Kamerad hinausgeworfen worden, der das Verbrechen begangen hat, vom Reichsbanner mehr Aktivität gegenüber dem frechen Auftreten der Nazis zu verlangen. Dieser Tage ist ihm ein anderer Reichsbannerkamerad nachgefolgt, weil er sich einige Reichsbannerkameraden aus Reindorf kommen ließ, um sich gegen den Terror der Hermsdorfer Faschisten zur Wehr zu setzen. Aber von einer Aktion gegen die Nazis will der Reichsbannerhauptling Marnighaus nichts wissen.“

So schmeißt er kurzerhand alle Kameraden aus dem Reichsbanner raus, die gegen die Faschisten kämpfen wollen.

Aber nicht genug damit. Gegen die Hinausgeschmissenen wird sogar die Zörgiebelpolizei mobilisiert. Der eine Reichsbannerkamerad ist bereits dreimal verhaftet und auf der Hermsdorfer Polizeiwache schwer mißhandelt worden. In zwei Freitagen hintereinander fanden im Café Ewald in Hermsdorf Stahlhelmzusammenkünfte statt. Jedesmal wurde dann der obengenannte Reichsbannerkamerad, wenn er sich auf der Straße sehen ließ, ohne Angabe von Gründen verhaftet und solange auf der Wache festgehalten, bis die Stahlhelmversammlung vorbei war. Da er sich natürlich dieser willkürlichen Verhaftung widersetzt, hat man ihm Bogenschläge in die Zähne und Maulschellen versetzt. Auf der Wache konnte ihm der Hauptmann Telemann auch nur jagen: „Ja, Sie müssen etwas gemacht haben!“ Was er gemacht hat, sagt man ihm nicht, kann man ihm auch nicht sagen, da sein Verbrechen nur darin besteht, das Reichsbanner mobilisiert zu haben gegen die Nazifaschisten.

Deshalb verfolgen ihn jetzt die ehemaligen SPD-Bonzen mit einem regelrechten Polizeiterror, woran sich auch das SPD-Mitglied, Kriminalbeamter Beier, beteiligt. Man hat ihm sogar gedroht, ihn ins Arbeitshaus zu bringen, obwohl er als Zimmermann seine Arbeit hat und im Ort als ordentlicher Arbeiter bekannt und beliebt ist.“

Reichsbannerarbeiter, zieht die Lehren, laßt euch nicht von euren Führern mißbrauchen, eine Knüppelgarde der Bourgeoisie zu sein. Reicht euch ein in die rote Klassenfront, kämpft gemeinsam mit der kommunistischen Partei, tretet ein in die antifaschistischen Betriebswehren!

Wieder „Zerfugungs“ prozess

Ein neues Schandurteil der Klassenjustiz

Das Reichsgericht verurteilte am Dienstag den Schloßherrn Konrad Bröncke aus Witten a. d. Ruhr, wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens zu einem Jahr und drei Monaten Festungshaft.

Genosse Bröncke hatte im Januar vor einer Erwerbslosenunterstützung mit Flugblättern die Polizeibeamten aufgefordert, nicht auf die Arbeiter einzuschlagen, sondern sich an ihre Seite zu stellen.

Dieses Urteil reicht sich würdig den bisherigen Terrorurteilen des IV. Strafsenats gegen die revolutionären Arbeiter an. Es verpflichtet uns, nicht nur nun erst recht mit erhöhtem Eifer unsere revolutionäre Pflicht an allen Frontabschnitten des Klassenkampfes zu erfüllen, sondern auch die Arbeit für die Rote Hilfe zu verstärken.

Gefängnis wegen „Landfriedensbruch“

Das Schöffengericht Dresden verurteilte am Dienstag den 21-jährigen Heizer Martin Tulach und den 25-jährigen Maler Georg Slohe wegen schweren Landfriedensbruches zu je sieben Monaten Gefängnis. Diese beiden Arbeiter hatten einen Ueberfall von Nazis nach einer nationalsozialistischen Versammlung energisch abgewehrt. Dafür werden sie nun auch noch bestraft. Den Nazis wurde kein Haar gekrümmt. Ein typischer Fall der Klassenjustiz. Denkt an die Rote Hilfe!

Plunder der Luft

Seit jeher haben die Medizinmänner aller Völker sich bemüht, die Mide der Gläubigen von den eiteln Dingen dieser Welt hinweg nach oben zu lenken. Nach dem Sternenzelt und darüber hinaus, wo ein lieber Vater wohnen soll.

Dagegen predigten Volksfeinde die Erdelehre, auf der Erde zu bleiben. Sie fanden allerlei zu kritisieren, mäkelten, stänkerten und rüttelten an Thron und Altar, wofür sie mit Recht gefoltert, gerädert und verbrannt wurden.

Die, die keinen Idealismus im Leibe haben, weil sie nichts im Magen haben, gibt es auch heute noch. Die Reichswehr ist ihnen zu teuer, die Erwerbslosenunterstützung zu niedrig. Sie protestieren gegen die Mieterhöhung, obwohl sie wissen müßten, daß den Hausbesitzern das Grundwasser bis an die Gurgel steht. Den Mietern in den Kellerwohnungen geht es höchstens bis zum Knie.

In dieser kritischen Zeit ist es ein wahrer Segen, daß unser Edener wieder einmal gestartet ist. Er macht seine Sache glänzend. Dieser Mann hat Sonne im Herzen, ob es härtet oder schneit, und wenn Gewitter- oder Sonnenböen kommen, dreht er um und wartet auf Schönwetter.

Er kann einfach nicht schlafen. Die Bewunderung der deutschen Presse ist ihm unter allen Umständen sicher.

Braucht er siebzig statt achtundvierzig Stunden — Dauerreferat. Lambert er, wo er nicht landen sollte — Manöverfähigkeit. Laufen nur zwei von sechs Motoren — Wunder deutscher Technik. Fällt er ins Meer — ein deutsches Wasserlustschiff! Geht er hops — tragisches Heldentum und Edener-Gedächtnis-Spende.

Herr Gustaf Kauder — unser in die Lüfte entwandter Ulstein-Berichterstatter — kann abschließend nur jagen: „Die ganze Reize war komfortabel und ein landschaftlicher Hoogenutz.“ Ueber Frankreich sah er einen phantastischen Sonnen-Untererg — man beachte die politische Perspektive! — in kupferrotem Licht. Kaum war man in Fernambuco gelandet, da ließ sich ein Silberminen-Besitzer Herrn Kauder vorstellen. „Ich lese da was von Kupfer in Ihrem Telegramm. Was kostet es, wenn Sie beim Ueberfliegen meiner Mine einen Silberstreifen bemerken?“

Was sich bei der Ueberquerung des Äquators — Kauder hat diesen landschaftlichen Hoogenutz ganz komfortabel vom Kabinenfenster aus gehabt — im Luftschiff abspielte, ist kaum auszubedenken, das konnte nur berichtet werden. Zur Feier der Äquatorüberquerung hatte sich der Radiooffizier Leo Freund als Frau des Windgottes Aeolus verkleidet, mit langem Haar und mit Rosen geschmückt. Dazu trug er den Seidenkimono der Lady Drummond-Hay, Scherls Nachtausgabe. Lußer dem Kimono der Nachtkatze wurde zum ersten Male Edeners Bruder Alex offiziell bemerkt, der selbstangefertigte Tauschdiplome verteilte.

Unterdessen trafen die begeisterten Brasilianer alle Vorbereitungen zum Empfang. Auf den Flugplatz wurden in großen Fässern mehrere tausend Liter deutschen Bieres getollt, die Menge wich und wankte nicht, und ein aus Sachsen eingewanderter Farmer wäre wegen eines unangebrachten Wikes beinahe geknöpft worden. Seine Frage, wer einen Satz mit Flegelentzungen bilden könne, hatte er selbst sofort mit dem Kauderwelsch beantwortet: „Wie hoch stechn diebn eckendlich?“

Ein angesehener Hauptling, dem ein Postjad auf den Kopf gefallen war, legte sich hin und starb mit den Worten des Commandeur Schoemaker: Diese Deutschen ver- sehen ihr Handwerk!“

Mögen sich die Unzufriedenen aller Länder, besonders die Hezer in Deutschland, die Edeners komfortable Südamerika-Fahrt als ein imperialistisches Manöver bezeichnen und die unter Lady Drummonds Seidenkimono ein Panzerkorsett bemerken wollen, mögen sich diese Verräter, die vor ein paar hundert Jahren gefoltert, gerädert und verbrannt worden wären, das Beispiel der biedereren Einwohner von Porto Praia vor Augen halten!

Was sagten und taten die Leute von Porto Praia?

Sie zitierten den Lokalanzeiger: „Für uns Regel ist der Zeppelein die Sensation unseres Lebens.“

Dann gingen sie ohne Murren wieder an ihre Arbeit und merkten es gar nicht, als ihnen der Plantagenbesitzer zwei Stundenlöhne dafür abzog, daß sie über der Sensation der deutschen Importe in der Luft den Alltag der Unterebenen im Rücken vergessen hatten.

Slang. Untersuchungsgefängnis Moabit.

Rote Armee schlägt Tschangtaischer

Schanghai, 4. Juni. Die Teile der chinesischen Roten Armee, die von Kwangsi aus den Marsch nach Hankau angetreten haben, haben bei Tschangtaich Regierungstruppen des Generals Tschangtaischer geschlagen. Ihr Stützpunkt in die Stadt wird erwartet. Die in Tschangtaich wohnenden Europäer und reichen Chinesen sind bereits geflüchtet.

Eisenbahnerstreik in Schanghai

Schanghai, 4. Juni. In den Eisenbahnwerkstätten von Schanghai ist ein Streik ausgebrochen, an dem mehr als 4000 Arbeiter beteiligt sind. Die Führung des Streiks liegt in den Händen der verbotenen revolutionären Gewerkschaften. Die chinesischen Behörden haben den Streik für ungesetzmäßig erklärt.

Tagelöhnerstreik von Madrid

Madrid, 4. Juni. Die Autofahrer von Madrid sind gestern Abend in den Streik getreten. Sie verlangen Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen. Die privaten Unternehmer sowie die Stadtverwaltung haben die Forderungen abgelehnt. Die städtischen Behörden haben sofort starke Polizeieinheiten zum Schutz von Streikbrechern eingesetzt.

Unterstützungsräub in Oesterreich

Wien, 4. Juni. Die Regierung brachte heute im Parlament das Gesetz zur Abänderung der Arbeitslosenversicherung ein, das Jugendliche und Saisonarbeiter der Arbeitslosenversicherung beraubt, die Wartezeit verlängert und den Betrag der Arbeitslosen-Vollstandsunterstützung gekürzt. Über 100 000 Arbeitslose werden durch dieses Gesetz die Unterstützung verlieren.

Reichsstreifen des KZV. Oesterreichs verboten

Wien, 4. Juni. Das Reichsstreifen des österreichischen Kommunistischen Jugendverbandes, das Pfingsten im Traisental stattfinden soll, wurde von der niederösterreichischen Landesregierung verboten. Die KP Oesterreichs erklärt, daß sich die Arbeiterjugend und die Arbeiterchaft das rote Pfingsttreffen keineswegs rauben lassen und daß es stattfinden werde, auch wenn es beim Verbote bleibe.

17 Milliarden Subvention für die französische Industrie

Paris, 3. Juni. In der heutigen Kammer Sitzung legte Laroche einen Regierungsentwurf über Maßnahmen zur Hebung von Industrie und Landwirtschaft vor. In dem Entwurf ist vorgesehen, daß den Unternehmern im Verlauf von 5 Jahren Kredite in Höhe von 17 Milliarden Franken gewährt werden sollen.

Pilsudskis Innenminister

Warschau, 4. Juni. Pilsudski hat heute den ehemaligen Innenminister im Kabinett Swiatkosi, General Skladkowski, wieder zum Innenminister ernannt. Die Ernennung Skladowskis, der als härtester Feind des Sejm gilt, den Pilsudski erst vergangene Woche eine Stunde vor Beginn der angesetzten Tagung schimpflich nach Hause gejagt hat, zum polnischen Innenminister, ist ein neuer Beweis dafür, daß Pilsudski, getrieben von der wirtschaftlichen Krise, entschiedenen Kurs auf eine faschistische Diktatur nimmt, die das letzte Mäntelchen der Demokratie abwirft.

Indische Aufständische im Artilleriefeuer

Macdonalds Söldlinge wüten in der Nordwestprovinz — Bauern erobern britisches Fort — Indische Nationalbank in Delhi niedergebrannt

Bombay, 4. Juni. In der Nordwestprovinz nehmen die Kämpfe zwischen den Aufständischen und den britischen Söldnertruppen immer schärferes Formen an.

Gestern ließ der britische Truppenkommandeur das ganze von den aufständischen Bauern und einigen Grenzstämmen besetzte Gebiet unter Artilleriefeuer nehmen. Gleichzeitig eröffneten zahlreiche Kampfplätze ein heftiges Bombardement auf die Dörfer und Stellungen der Aufständischen.

Wie lange dieses beispiellos grausame Vorgehen der britischen Truppen anhält und welche verheerenden Vermüstungen angerichtet wurden, ist noch nicht bekannt. In den Bombardements, die im Verlaufe der letzten Wochen planmäßig auf einzelne Dörfer der Nordwestprovinz ausgeführt wurden, nahmen 42 britische Kampflinien teil.

Abteilungen bewaffneter Aufständischer in der Nordwestprovinz haben ein britisches Fort erobert und zwei Lastautos englischer Polizei überfallen und später in Brand gesetzt.

In Delhi wurde das Haus der Indischen Nationalbank und andere Regierungsgebäude durch Feuer vollkommen zerstört. Nähere Nachrichten liegen noch nicht vor.

In Allahabad begann gestern der Prozeß gegen 17 Soldaten des Garhwal-Schützenregiments, die bezichtigt werden, die Meuterei des Regiments bei den Kämpfen in Peshawar angestiftet zu haben.

In einem Dorf, 80 Kilometer von Madras, wurden bei heftigen Zusammenstößen ein Indier getötet und zwei Polizisten durch Steinwürfe verletzt.

Bei dem Sturm auf das Gefangenenlager in Worli wurden 120 Personen verletzt. Acht Polizeioffiziere und eine Reihe Polizisten mußten in das Krankenhaus überführt werden.

Die aus Anlaß des Geburtstages des englischen Königs alljährlich in Karachi abgehaltene Parade, die sonst eine große Menschenmenge anlockt, ist in diesem Jahr von der Bevölkerung vollkommen ignoriert worden. In der ganzen Stadt klebten Plakate gegen die britische Gewaltherrschaft.

Mohammedanerkundgebung in Bombay

Bombay, 4. Juni. In Bombay veranstalteten die Mohammedaner eine Kundgebung gegen die Schreckensherrschaft des englischen Imperiums in Indien. Ein Demonstrationzug von 1 1/2 Kilometer Länge bewegte sich durch die Straßen der Stadt zum Malabar-Platz.

Die Studenten der Universität Bombay haben eine Entschuldigungsangabe angenommen, in der gegen die Unterdrückungspolitik der Regierung Einspruch erhoben wird.

Moskauer Parteikonferenz für die Generallinie

Moskau, 4. Juni. Die Moskauer Parteikonferenz hat eine Entschuldigungsangabe angenommen, in der die Politik des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion voll und ganz gutgeheißen wird. Die Delegierten erwarten von der Parteileitung schärfsten Kampf gegen die rechten Liquidatoren und die linken Abweichungen.

Im Zeichen der bolschewistischen Einheit und Geschlossenheit und unter der Losung des unveröhnlichen Kampfes gegen die rechte Abweichung und die „linken“ Verbiegungen wurde die II. Moskauer Gebietsparteikonferenz eröffnet. Die Eröffnungsrede hielt der erste Sekretär des Moskauer Komitees, Genosse Kaganowitsch. Er führte u. a. aus:

Wir leben in einer außerordentlichen historischen Situation. Die zweieinhalb Jahre, die uns vom XV. Parteitag trennen, sind von den größten historischen Ereignissen auf allen Gebieten unseres Lebens erfüllt, die nicht allein für uns, sondern auch für das Weltproletariat von enormer Bedeutung sind. Die praktische Ausführung des Fünfjahresplanes hat die größten Vorzüge der sozialistischen Wirtschaftsführung aufgedeckt und die Möglichkeit verkürzter Fristen des Aufbaus der sozialistischen Gesellschaft und der Erfüllung des Fünfjahresplanes in vier Jahren gesichert. Ihr wichtig, daß unsere Aufbautempos, die von den Rechten als nicht real gewertet wurden, übertroffen und überholt sind. (Beifall.)

Die Bedeutung der Erfolge unseres sozialistischen Aufbaus sind besonders groß angesichts der sich entfaltenden Krise des Weltkapitalismus, die eine Verschärfung des Klassenkampfes in den kapitalistischen Ländern und eine Verschärfung des Kampfes der Völker des Orients gegen den Imperialismus hervorruft.

Die Generallinie der Partei wurde von der Millionenmasse erprobt, die am alljährlichen sozialistischen Aufbau teilnimmt. Das Leben hat die Trotzkisten und die Anhänger der rechten Abweichung geschlagen. Das ZK hat in der abgelaufenen Periode noch größeres Ansehen, Liebe und Unterstützung der Millionenmassen gewonnen. Das bestätigt auch die gesamte Moskauer Organisation, deren Stimme jetzt besonders wichtig ist. In der Moskauer Organisation haben wir in der verflochtenen Periode leider zwei Durchbrüche in der Leitung gehabt. Der erste Durchbruch ist rechtsabweichlerisch. Der zweite Durchbruch sind die „linken“ Verbiegungen. Die Moskauer Organisation hat es verstanden, auf diese Durchbrüche rasch zu reagieren, sie rechtzeitig zu überwinden und die Durchführung der konsequenten Parteilinie zu sichern.

Die abgehaltenen Regions- und Bezirkskonferenzen haben das restlos bestätigt. Die heute eröffnete Moskauer Gebietskonferenz wird die Erfahrungen der Regions- und Bezirkskonferenzen berücksichtigen, die wichtigsten Fragen der weiteren Arbeit der Moskauer Organisation bearbeiten und ein noch rascheres Vormarschreiten sichern. Unsere Partei schreitet fest auf dem Wege Lenins vorwärts. „Wir bedürfen“, sagt Lenin, „nicht hysterischer Aufwallungen, wir bedürfen des gemessenen Schrittes der eisernen Bataillone des Proletariats.“

Unsere Konferenz wird unter den Losungen des Kampfes gegen die Revision der Generallinie der Partei, gegen die rechte Abweichler und gegen die „linken“ Verbiegungen, die die rechten Abweichungen nähren, stehen. (Langandauernder stürmischer Beifall aller Delegierten und anwesenden Gäste.)

Nach der Wahl des Präsidiums erstattete Genosse Kaganowitsch den Bericht des ZK der KP SU.



71. Fortsetzung.

„Saubande!“
„Schmauge halten!“
„Schmeißt sie raus!“
Ein Proletarier springt auf die Bühne und sucht mit der Faust vor den Nasen hinter dem Tisch. Andere suchen zu beruhigen, schieben die Erregten sanft beiseite. Ein glatzköpfiger Soldat muß mit Gewalt entfernt und an seinem Platz festgehalten werden. „Merkt euch das!“ schreit er immer. „Merkt euch das ein für allemal! — Ihr Halunken!“
Der Vorsitzende ermahnt von neuem: „Kollegen, wir müssen in einer halben Stunde den Saal räumen. Wir müssen doch unsere Tagesordnung erledigen!“
„Halt jetzt endlich die Schmauge mit deiner Tagesordnung.“
„Ruhe!“
Walter kommt wieder zu Wort und beginnt: „Gehört denn das nicht zur Sache, Kollegen?“
Ein vielstimmiges „Sehr richtig!“ ist die Antwort.
„Geht das, wie die Kollegen draußen verraten, euch nicht an? Geht euch das nicht an, wenn Reichstisch und Köbes an die Wand gestellt werden?“
Wenn in unserer Zeitung jeder infame Schwindel noch unterstützt wird?
Wenn eure Frauen in den Munitionsfabriken zusammenbrechen?
Wenn ihr selbst schon bald verhungert seid?
Wenn alle Kollegen, die ein Wort sagen, den Schein bekommen?“
Walter hält erregt inne. Er schrie das hinaus, wie einen Protest auf die Aufforderung, zur Sache zu sprechen.
Als die Zustimmung sich legt, verfällt er wieder in seinen

Ton. Erzählt leise, wie für sich: „Kollegen, ihr streitet euch hier um einen Dreik! Seht ihr denn nicht, was los ist! Man kommt hierher, aus dem Reichensfeld. Hunderttausende gehen jeden Tag hinaus und wissen nicht, was ihnen blüht. Kollegen, wir begehen ein Verbrechen an uns selbst! Sollen wir denn zu erbärmlichen Schuften werden?“
Walter sieht mit den Händen vor sich in der Luft, als wolle er das, was er besser aussprechen möchte, ausbreiten. Sein knöchiges Gesicht ist blaß; als rede er für seine Kameraden draußen, steht er da, — und stottert wieder. Er wagt sich den Schweiß von der Stirn, befinnt sich, man sieht es ihm an, er möchte einen Abschluß finden.
„Wagt ihr, wer wirklich zur Sache gesprochen hat? Wagt ihr das?“ schreit Walter mit einemmal. Er lauert wie nach dem aufhellenden Aufbruch einer Kanone, steht da, als wolle er sich hinwerfen. Da löst sich das Echo. „Diebstnecht!“ ruft einer, dann bleibt es wieder still. Auch Walter sagt nichts mehr.
Der Vorsitzende erhebt sich wieder: „Kollegen! Die Versammlung ist als gewerkschaftliche Versammlung angemeldet. Wir sind dafür verantwortlich, daß der Rahmen nicht überschritten wird. Ich muß dem Kollegen das Wort entziehen.“
Walter steht immer noch wie vor dem Sprung und schreit dann abgedröhren in den Saal: „Kollegen — ich habe euch auch nichts mehr zu sagen!“ Springt von der Bühne und geht rasch durch die Stühle, der Tür zu. Einige Genossen folgen ihm.
„Kollegen, wir kommen nun zum zweiten Punkt: Der Konflikt in der Branchenkommission. Das Wort hat der Kollege —“
„Ich denke, der Saal muß geräumt werden.“
„Wir haben um die Erlaubnis nachgesucht, eine Stunde länger zu tagen!“
„Na, dann tagt man!“
Die Versammelter erheben sich.
Eine Militärpatrouille erscheint in der Tür, begibt sich an den Tisch der Versammlungsleitung und trägt irgend etwas.
„Ich laufe rasch, aber unauffällig, nach der Toilette, um nach Walter und den anderen Genossen zu suchen, aber sie sind bereits verschwunden.“
*
Sophie war schon unruhig. „Bleib ja so lange, Vätting!“ begrüßt sie mich.
„Ja, es hat etwas länger gedauert!“

„Hast du wieder gesprochen?“
„Wieder?“ Ich stuchte. „Wieso wieder?“
„Hast doch in der Betriebsversammlung gesprochen!“
„Woher weißt du das?“
„Fräulein Blank, hier im Hinterhaus, ist auch bei euch. Sie war heute morgen hier. Sie ist ganz fusch in dich. Sie können stolz sein auf Ihren Mann, hat sie gesagt!“
„Bist du mir böse, daß ich dir das verschwiegen?“
„Sie steht ungezwungen vor mir, ihr starker Leib hebt sich unter der weißen Schürze prall und hoch ab.“
„Nein, Vätting, ich bin dir nicht böse! Nun erzähle mir bitte immer alles. Wenn ich weiß, daß du mir etwas verschweigst, das ist dann noch schwerer.“
Wir essen, — es ist Sonntag, — unsere Fleischration für die ganze Woche. Ich muß mir die Versammlung vom Herzen reden. Sophie hört zu, wird ernst, sieht durch das kleine Mansardensfenster über die Häuser.
„Bist du traurig, Soppi?“
„Ein bißchen, ja. — Ich möchte immer dabei sein, möchte mehr helfen können.“
„Ich verstehe das nicht ganz. Denkt sie nicht an die Gefahr? An ihre Stunde?“
„Vielleicht verstehe ich das nie.“

XXV.

Bleiern schleppen sich die Wochen hin, die Monate, durch den Herbst, in den Winter.
Frau Löter rennt die Treppe hinunter, als ich komme. Warum rennt sie so, grüßt so schüchtern?
„Sie hat um ein paar Körner gebeten“, erzählt Sophie. „Sie trinkt morgens mit ihren Kindern warmes Wasser. Müd!“ doch ein bißchen zu brühen haben. Sie ging rasch, als sie hörte, daß du bald kommst. Du machst immer ein so finstres Gesicht, sagt sie.“
„Ich laufe wieder pflichtschuldigst. Was tut der Mensch nicht alles, wenn er am Ende ist?“
Sophie verfällt so. Alle Kraft im Körper scheint in der Leib zu flüchten. Sie trägt ihr Kreuz tapfer, schaut aber öfter so gequält um sich. Was nützt aller mühselige, leere Kampf? Die gegenseitige Täuschung verflüchtigt die letzten Energien, dann sieht der eine am Fenster, der andere am Tisch, und jeder weiß

(Fortsetzung folgt.)

Verlegung des V. Kongresses der A.O.Z. auf den 15. August

Moskau, 5. Juni. Das Vollzugsbüro der Roten Gewerkschaftsinternationale gibt bekannt: Auf Ersuchen des Zentralkomitees der Gewerkschaften der Sowjetunion, der Union der Arbeitersolidarität Frankreichs und der Gewerkschaftsopposition Deutschlands wurde beschlossen, die Eröffnung des 5. Kongresses der Roten Gewerkschaftsinternationale auf den 15. August zu verlegen. Das Vollzugsbüro empfiehlt, die Zeit bis zum Kongress zu breit angelegter und erschöpfender Massenarbeit zur Vorbereitung des Kongresses zu benutzen.

„Leninbund“ im Aussterben

Der Leninbund, der als kleine politische Sekte zur völligen Bekennungslosigkeit herabgesunken war, ist durch seine inneren Auseinandersetzungen jetzt im völligen Aussterben begriffen. Die Ortsgruppe Meiningen, die letzte überhaupt noch lebende Ortsgruppe des thüringischen Gebietes, hat am vergangenen Sonnabend in einer Mitgliederversammlung der A.O.Z. die Liquidation vollzogen, ihre Mitglieder, die auf der Parteiverammlung erschienen waren, vollzogen ihren Uebertritt. Genosse M. Meiningen, der bisherige Leiter der Ortsgruppe und Mitglied der Reichsleitung des Leninbundes, erklärte in einem längeren Referat den Bruch mit dem Zettlerertum

Acht Wochen entschlossener Kampf der englischen Wollarbeiter

London, 5. Juni. Die reformistische Textilarbeitergewerkschaft hat das Resultat der Abstimmung über den Abbruch des Streiks der Wollarbeiter in Yorkshire, die sie in der vergangenen Woche vorgenommen hat, immer noch nicht veröffentlicht, aber die Berichte aus den verschiedenen Bezirken zeigen schon, daß sich eine große Mehrheit für die Fortsetzung des Streiks ergeben wird.

Die Unternehmer haben sich geweigert, den Vorschlag der reformistischen Gewerkschaftsführer anzunehmen, die wünschen, daß die von der MacMillan-Untersuchungskommission vorgeschlagene neunprozentige Lohnerabsetzung für sechs Monate in Kraft gesetzt werde. Dieser Vorschlag der Gewerkschaften war ein weiterer Versuch, den Streik abzumürgen und die Arbeiter unter den Bedingungen, die durch die Agenten der Labour-Regierung aufgestellt wurden, wieder an die Arbeit zurückzuführen.

Der Streik dauert bereits acht Wochen, und die Entschlossenheit und Solidariät der Arbeiter bei der Zurückweisung der streikbrecherischen Vorschläge der Gewerkschaften ist ein Zeichen für die Unter-

stützung, die die Massen dem Zentralkomitee, das unter der Führung der Kommunisten steht, gewähren. Wenn nicht die Absicht des Streikkomitees gewesen wäre, wäre der Streik schon längst zusammengebrochen. Die Organisation des Textilarbeiterstreiks, die die notwendigen Gelder zur Unterstützung des Streiks einbringen lassen, und die Verteilung von Nahrungsmitteln und Kleibern sind auch ein bedeutender Faktor zum Zusammenhalt der organisierten und unorganisierten Arbeiter gewesen.

Die kommunistische Partei setzt den Kampf fort und führt eine Kampagne durch, um den Arbeitern die revolutionären Perspektiven dieses Kampfes zu zeigen. Sie erklärt den Arbeitern die Bedeutung dieses Kampfes, der einer Niederlage der Labour-Regierung gleichkommt, die nicht imstande war, die Lohnerabsetzung durchzuführen. Das ist ein großer Fortschritt seit der Lohnerabsetzung durch das Schlichtsgericht in der Textilindustrie im letzten August. Die kommunistische Partei hat auch die Lösung des Siebenstundentages und der garantierten Arbeitswoche aufgestellt.

Endgültige Anweisungen für die Erfurt-Fahrt

Es hat sich notwendig gemacht, die Abfahrt nach Erfurt auf morgen Freitag, 6. Juni, zu verschieben. Ein Teil der Genossen wird mit der Bahn fahren, ein anderer Teil benutzt ein Auto bis Schönbach, wo sich die Genossen dem Hauptauto anschließen. Bahnfahrer Freitag 15,57 Uhr ab Breslau Freiburger Bahnhof. Sonntagsfahrkarte bis Greiffenberg 8,10 Mark, von dort mit Auto weiter (12 Mark). Diejenigen Genossen, die sich bis jetzt für die Autofahrt angemeldet haben, sind morgen Freitag, 17 Uhr, in Breslau, Trebnitzer Straße 50. Für sie beträgt der Gesamtpreis wie vorgelesen 15 Mark.

Delegierte zum Städtetag

Am 6. und 7. Juni findet in Landeshut der Städtetag statt. Die kommunistischen Teilnehmer melden sich bei Paul Herrmann, Gläzerstraße 22, bis früh 9 Uhr.

Die Wochenausgabe am 7. Juni (Pfungsten) erscheint wie am Ostersonnabend

Ein guter Stoß



gegen die Bürokratie im Arbeitersport ist Massenteilnahme am 1. Reichstreffen der Roten Sportler.

Fünfjahresplan

3 Broschüren die jeder lesen muß!

Was ist der Fünfjahrplan? Die befreite Frau in der Sowjetunion und der Fünfjahrplan. Der Arbeiter in der Sowjetunion und der Fünfjahrplan. Je 10 Pf. Erhältlich bei den Litstellen und bei den Literaturbüchereien

Vereinigte Theater

Lobe-Theater
Sonnabend, 31. 5., bis Freitag, 6. 6., 20.15 Uhr
Das Lamm des Arnen
Tragikomödie v. St. Zweig
Sonnabend, 7. 6., bis Montag, 9. 6., 20.15 Uhr
Zum 1. Male!
Sollonsverkauf 1930

Thalia-Theater
Sonnabend, 31. 5., bis Freitag, 6. 6., 20.15 Uhr
Der Mullergatte
Sonnabend, 7. 6., bis Montag, 9. 6., 20.15 Uhr
Zum 1. Male!
Broadway
Amerik. Zeitbild in 3 Akten

Arbeitshofen
von 4.30 bis 24 Uhr
Selbstanfertigung, da konturenlos
Breslau
Burgstraße 7
Krywalski

Gustav Putzke, Breslau
Kletschkaustr. 15 u. Benderplatz 12
die billige Einkaufsquelle in
ff. Fleisch- u. Wurstwaren

Fahrräder und Ersatzteile
In bester Qualität sehr preiswert
Fahrradhaus Jettke
Bischofstraße 3.

Neu eingerichtet!
Süßwarenabteilg. f. Händler, Schausteller, Eisdielen, Erfrischungsh. usw. zu sehr billigen Preisen
Wilhelm Doese, Ossi A.-G.
Breslau, Dorotheengasse 13 (gegr. 1877)
Waffel-Schiffchen, -Muscheln, -Düten, und -Böden stets vorrätig

Stadttheater Breslau
(Opernhaus)
Spielplan vom 31. Mai bis 9. Juni
Donnerstag, 20 Uhr
Sida
Freitag, 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie H 20
Nabeleine Guimard
Sonnabend, 19.30 Uhr
Gärmen
Pfungst-Sonntag 20 Uhr
Zosca
Pfungst-Montag 20 Uhr
Erstaufführung
Der inoffizielle Krieg
Operette von Johann Strauß

Max Berndt
ff. Fleisch u. Wurstwarenfabrik
Bergmannstraße 14

Max Petersilie
Zigarren-Spezialgeschäft
Breslau, Reuschestr. Nr. 37/38
Frankfurter-Strasse Nr. 164

Herzberg & Co.
Höfchenstraße 48
Leutibstraße 18
Selekestraße 17
Blücherplatz 17
Klosterstraße 64
Michaelistr. 5
Bieten an:
Vom Faß gegen Kasse
Breslauer 32% = 2.05
Weinbrand-Verschnitt 38% = 3.45
Weinbrand echt 38% = 4.48
Garantiert aus reinem franz. Wein
Jah.-Rum-Verschnitt 2.70
Himbeersaft per Liter 1.25
(1 Liter über 2 1/2 Pfund)
38% Prima Spirit . . . per Liter 7.00
Teil-Liköre einschl. Flasche
Meisterwerke der Destillierkunst
Cognac, Goldwasser, Himbeersaft,
Crème de Cacao, Süsswässer, Absolut
Brennspirit, Rose, Praline, Sherry
Brandy, Marzipan, Pfirsich, Mandel
und Honig etc.
30% Mk. 3.10 35% Mk. 3.60

Günstiges Angebot
Konkurrenzlos
Modernste „Damenhüte“
zu Einführungspreisen gibt spottbillig ab zu den Preisen von **3 bis 5 Mk.**
Gleiwitzer Stroh- und Filzhutfabrik
Neue Weltstraße 23
Bei größerem Einkauf Rabatt

Möbel
Schlaf-, Speisezimmer, Wohnzimmer, Küchen
Kredit
auch Einzahlung, Scheck, Verleihen, Bausparwesen zum niedrigsten Preis.
Dawid
Friedr.-Wilh.-Str. 9
Partei-genossen! Beachtet bei allen Einfällen immer nur unsere Inserenten!

Herrenhüte in allen Preislagen Mützen für Beruf, Reise und Sport
finden Sie in größter Auswahl zu niedrigsten Preisen bei
Louis Schäfer Görlitz
Berliner Straße 6

Und die **Bekleidung**

Wenn gut und billig, dann bei **Messow** in der großen **Konfektions-Etage!**

Kommen Sie nach der **Schmiedebrücke!**

MESSOW
G.m. b.H.
WALDSCHMIDT
Schmiedebrücke

Sie müssen doch mit den Massen der Konsumenten in steter Verbindung sein, wenn Sie einen schnellen und hohen Umsatz erzielen wollen. Die große Masse der Käufer rekrutiert sich aus der Arbeiterschaft, den Angestellten und Beamten. Die kommunistische Presse ist in diesen Kreisen die Führende. Benutzen Sie diese Gelegenheit zum **INSERIEREN**

Hungerdasein der schlesischen Textilfabriken

Am 15. Juli findet in Moskau der 5. Weltkongress der Roten Gewerkschafts-Internationale statt. Aus Schlesien soll zu diesem Kongress eine Textilarbeiterin als Delegierte fahren. Die Wahl wird auf einer am 22. Juni in Langenbielau stattfindenden Delegiertenkonferenz erfolgen. Alle Textilbetriebe Schlesiens müssen sofort Delegationen nach Langenbielau entsenden. Die Delegationskosten müssen durch Sammlungen aufgebracht werden. Die Konferenz in Langenbielau wird in der Hauptsache sich mit der Frage der Organisation des Kampfes für Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung beschäftigen. Wie dringend die Finanzfrage der Vorbereitungen ist, geht aus nachstehendem Artikel hervor, der aus der Feder des Textilfunktionärs W. V. Landeshut, stammt.

Ausschwung der schlesischen Textilindustrie.

Die Entwicklung der schlesischen Textilindustrie in der Vorkriegszeit nahm in den neunziger Jahren einen rapiden Aufschwung. Die bereits vorhandenen Betriebe in den Weberbezirken des Culengebirges wurden enorm vergrößert, neue wuchsen aus der Erde. In der Leinenbranche waren es die Orte Landeshut, Freiburg, Waldenburg, Altwasser, Zillertal und Liebau, welche aus bestehenden Anfängen heraus sich nach und nach zu Großbetrieben entwickelten. Die Möglichkeit zu dieser Ausdehnung gab die schlechte Entlohnung, welche Schlesiern in der Welt bekannt gemacht hat. Dadurch, daß in Schlesien im Gegensatz zu den westlichen Gebieten die Frauen in weit größerem Maße als anderwärts sich der Arbeit in der Textilindustrie zuwandten, mithin die sprichwörtlich gewordenen Hungerlöhne der männlichen Textilarbeiter zur Ermöglichung eines Haushaltes zu ergänzen, war es den Unternehmern möglich, die Akkordlöhne bis zu 50 Prozent unter denen des Westens zu halten. Arbeit war deshalb in der Vorkriegszeit immer vorhanden, selbst bei den durch die kapitalistische Wirtschaft hin und wieder eintretenden Krisenzeiten. Dazu kam, daß die meisten Betriebe, hauptsächlich in der Leinenbranche, mit Militäraufträgen versehen wurden, so daß bestimmte Artikel auf Lager gelegt werden konnten.

Gewerkschaften als Kampforganisationen

Die schlechten Lohnverhältnisse veranlaßten die Arbeiterchaft, in erster Linie die von auswärts herangeholten Kollegen, in Lohnkämpfe einzutreten. In Langenbielau, Reichenbach, in Landeshut und Zillertal entwickelten sich Streiks, und in ihrem Gefolge Ausperrungen, welche durch die Geschlossenheit der Arbeiter in den meisten Fällen mit einem materiellen Erfolg endeten. Die Gewerkschaften, damals noch sehr schwach an Mitglieder, förderten und unterstützten die Kämpfe in jeder Weise. Die großen Kämpfe im Culengebirge, die Streiks und Ausperrungen in Landeshut und Zillertal, standen in ihrer Führung im Zeichen des Klassenkampfes.

Die Kriegszeit 1914—1918

Die Kriegszeit mit dem Umfall der Gewerkschaften, welche den Burgfrieden mit dem Kapital abschlossen, konnten es nicht verhindern, daß die Textilarbeiter zur Erreichung von Lohnzulagen und für bessere Verleierung mit Lebensmitteln die Betriebe stilllegten und demonstrierten.

Die Folgen der Arbeitsgemeinschaft

Die Nachkriegszeit mit ihrer weiteren Bindung der Arbeiterchaft durch den Arbeitsgemeinschaftscharakter, welcher in dem Geschäftssystem mit seinen Zwangsschiedsverfahren zum Ausdruck kommt, wirkte sich die ganze Zeit, vor, während und nach der Inflation in erschreckender Weise gegen die Arbeiterchaft im allgemeinen und gegen die Textilarbeiterchaft im besonderen aus. Durch ein raffiniertes Antreibersystem mit der Einführung Schußhülsen, durch täglich vorgenommene Kontrollen der geleisteten Arbeit, durch Wegfall einer feststehenden Lohnberechnung nach Dichte, Garnnummer und Warengattung, sind die Akkordlöhne der meisten Artikel bis zu 80 Prozent gekürzt worden. Dazu kam, daß in die tariflichen Abmachungen der Passus gebracht wurde, daß bei Uebererdiensten der Akkordlohn gekürzt werden kann. Weiter muß als geradezu empfindend die tariflich zugestandene Lohnkürzung der jugendlichen Akkordarbeiter angesprochen werden, wobei Lohnnebefahrungen bis zu 80 Prozent stattfanden. Die Folgen dieser von den Gewerkschaftsbürokraten gebilligten Maßnahmen sind Unterverdiente manchmal weit unter Tarif. So werden in fast allen Betrieben Arbeiter, welche untertariflich verdient haben, ohne jede Vergütung nach Hause geschickt. Bei der Firma Schlesische Textilwerke, Mettner u. Franke ist die Unterbezahlung am schlimmsten. Löhne von 8 bis 9 Mark in der Woche (!) sind dort keine Seltenheit. Aber auch in den anderen Betrieben sieht es nicht viel besser aus. Die Betriebsräte, meist stammende SPDisten, lehnen es rundweg ab, für die Arbeiter einzutreten. Zu dem kommt noch, daß Arbeiter, welche an ihrem tariflichen Lohn festhalten, als vorgemerkt zur nächsten Betriebsänderung gelten müssen. Alle diese Verhältnisse sind den Bürokraten der drei Gewerkschaftsrichtungen bekannt, trotz der vielen vorliegenden Beschwerden wird aber nichts unternommen.

Die Auswirkungen der Nationalisierung

Die Nationalisierung in den Betrieben ist durchgeführt. Dazu gehört in den Webereien das Drei- und Vierstufensystem mit 22 bis 33 Prozent Lohnabzug, in der Spinnerei die Bedienung von zwei Seilen, auf denen zur Zeit nicht mehr verdient wird, als früher auf einer Seite, die Bedienung von mehr Winden in der Treiberei, die Bezahlung männlicher Arbeitskräfte zum Frauenlohn, die Einstellung

von Arbeitskräften zu untertariflichem Zeitlohn (Erde), die Übernahme von Ausschickkräften im Feinspinnsaal und Weile. Trotzdem erfolgen Entlassungen auf Entlassungen. Die Abteilung Epner (Spinnerei und Weberei) ist vollständig stillgelegt. Zirlau 250 Arbeiter und Arbeiterinnen liegen arbeitslos auf der Straße. Die Firma Rintel, Weberei, entließ in den letzten Wochen 30 Personen, weitere 70 Entlassungen stehen bevor. Die Spinnerei Rintel kündigte vorige Woche 70 Arbeitern und Arbeiterinnen aus allen Abteilungen, sogar die Firma Grünfeld meldet jetzt 50 weitere Entlassungen an. Mit der Durchführung des Drei- und Vierstufensystems ist aber die Rationalisierung noch nicht beendet. Bei Rintel werden neue Patente an den Webstühlen angebracht, auf Grund dessen dann eine Weberin nicht nur vier, sondern sechs bis acht Stunden zu bedienen bekommt. Den Vorteil davon hat nur der Unternehmer, wie die Beispiele an den Verdiensten der Drei- und Vierstufensysteme beweisen. In Liebau ist der Betrieb Fallis wohl nach der Ausperrung in Gang gesetzt worden, aber zu den vor der Ausperrung geltenden Lohnsätzen.

Selbstgewählte Kampfleitungen notwendig

Wie recht die Gewerkschaftsopposition mit ihrer Forderung, die Führung der Wirtschaftskämpfe durch eigene Kampfleitungen zu übernehmen, hat, zeigte der Ausgang der letzten Textilarbeiterbewegung im Juli vorigen Jahres. Anstatt die Lohnforderungen, die von den Gewerkschaften selbst zum Ausgleich gegen andere Tarifbezirke aufgestellt waren, durchzuführen, Anstatt dem Vorgehen, Leinentexten auf drei und vier Stufen zu verarbeiten, Widerstand zu leisten, haben Gewerkschaftsführer aller drei Richtungen unter Beihilfe der reformistischen Betriebsräte die Arbeiter unter Verweisung der Unternehmerabsichten wieder in die Betriebe gejagt. Schuld daran tragen aber auch die rechten Renegaten, die Leute um Walter und Albrecht, welche die beginnende Einheitsfront von unten zum Ruin und Frommen der Verbandsbürokraten durch ihre Verräterei sabotierten.

Vorwärts unter Führung der reaktionären Gewerkschaftsopposition!

Die Lebensverhältnisse auch der Textilarbeiter werden immer schlechter; indirekter Lohnabzug, Steigerung der Mieten, Steigerung der Lebensmittel- und Bedarfsartikelpreise. Die Männer sind zum größten Teil arbeitslos und auf die öffentliche Fürsorge angewiesen, wobei ihnen 50 Prozent des Verdienstes der Frau auf die Unterstützung angerechnet wird. So sind allein in Liebau etwa 60 Prozent aller Einwohner auf die Fürsorge angewiesen. In Landeshut ist es nicht viel besser. Was muß die Arbeiterchaft tun? Kann sie weiter noch Hoffnungen hegen, daß die Verhältnisse durch die arbeitgemeinschaftlichen Gewerkschaftsaktionen oder durch die schwarzrotweißgoldenen Parteien in absehbarer Zeit gebessert werden? Wir sagen nein. — Die Arbeiterchaft muß unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition, unter Führung der kommunistischen Partei kämpfen für Lohnerhöhung, für Verkürzung der Arbeitszeit auf sieben Stunden täglich, gegen jede Mehrarbeit durch Mehrleistung, für Verlängerung der Arbeitsferien, gegen weitere Belastungen mit neuen Steuern und Zöllen.

Der Reichsbanneraufmarsch in Sandberg ein Fiasko

Die Republikbeschützer veranstalteten am Sonntag ein republikanisches Treffen, bei welcher Gelegenheit die Gruppe Sandberg ein Banner wehte. Die Beteiligung am Umzug war mäßig. Aus dem ganzen Kreise Waldenburg nahmen 23 Dringewappen teil. Zur Zug marschierten 583 Mann inklusive der fünf Kapellen, der auswärtigen Delegationsen und der — Ehrenjungfrauen. Letztere verhielten sich die drei Farben, von denen Heinrich Heine so häßlich sprach. Nicht unbegriffen sind die teilnehmenden Kinder.

Ob das keine Meute ist? Größere Industriorte im Kreise zählen vor einigen Jahren in einer Gruppe 150 bis 200 Mitglieder. Die genannte Zahl beweist, daß es unumkehrbar — rückwärts geht, daß erfreulicherweise immer mehr Arbeiter erkennen, wie sie in dieser Schutzorganisation vom Klassenkampf abgefallen und als Geldschächer mißbraucht werden. Auch die Devise: „Demonstration gegen das Treiben der Staats- und republikanischen Parteien“ lockte die aufgeregten Arbeiter nicht in ihre Reihen. Die Erwerbslosen und schlechtbezahlten Arbeiter haben diese Republik satt bis obenhin. Sie denken nicht daran, diesen Ausbeuterstaat gegen ihre Arbeitsbrüder, die staatsfeindlichen Kommunisten, zu schützen. Sie werden im Gegenteil den Kampf der Kommunisten für eine bessere Lebenslage und gegen dieses dreimal verfluchte System unterstützen.

So „revolutionär“ die Festsprache war, so „wichtig“ waren auch die Klänge der Kapellen. „Schwarz-rot-gold“ und „Schwarz-rot-gold“, bloß nichts von rot. Brüt. Die Kapellen „gaben“ „Lipows willbe bewegene Jagd“, „Wem Gott will rechte Günst erweisen“ und von der Sorte mehr.

Ihr Arbeiter, die ihr noch Mitglied dieser Organisation seid, bedenkt auch die Teilnahme an der Demonstration gegen die Kommu-

nisten widerstrebt, geht einen Schritt weiter. Zeigt, daß ihr nicht gewillt seid, euch wie eine Honnenherde von dickwäntigen Drogen irreführen zu lassen. Gebt ihnen das Mitgliedsbuch zurück, abonniert die „Arbeiter-Zeitung“, und schließt euch der Partei, die den Kampf im Gegensatz zu den anderen, gegen alle Arbeiterfeinde führt, der kommunistischen Partei, an.

Weißen. Freireligiöse Gemeinde. Freitag, den 6. Juni, um 10 1/2 Uhr, im „Deutschen Hause“, Experimentier-Wend des weltbekannten Paul Diebel „Das Wunder von Kommerzau“. Anschließend Vortrag von Dozent Stauffer. Zur Deckung der Unkosten werden 30 Pfg. Eintritt erhoben.

Freiburg

Verhütung. In dem Bericht von der Zirlauer Gemeindevorstandung, in der „A.Z.“, Nr. 126, vom 2. Juni, abgedruckt, sind zwei Fehler richtigzustellen und zwar wie folgt: Der Zirlauer Gemeindevorstand heißt Künzler, nicht Fünzler, und für B.Z. muß es B.G. heißen, was soviel wie Bürgerliche Interessengemeinschaft bedeuten soll.

Landeshut

Aus der Fremdenlegion zurückgeführt. Ein 35-jähriger Dienzeit in der französischen Fremdenlegion führte der Legionär Springer aus Dittelsbach-grüß, zu seinem schwerkranken Vater zurück. Er ging aus politischen Gründen seinerzeit aus der Heimat weg in die Legion, in der er die schweren Kämpfe in Marokko und Indochina mitemachte. Er will demnächst wieder nach Frankreich zurückkehren, wo er auf Grund seiner Dienzeit Anspruch auf einen Amtsposten haben soll.

ein Lehrer gegen die Behandlung Front zu machen; damit wird er gemarginalisiert.

Dem Lehrer Fintelsee und dem Fräulein Welling empfehlen wir, ihren Bogspott wo anders anzustellen, und nicht bei hilflosen Kindern. Wir sind gern bereit, den Herrschaften Leute zur Verfügung zu stellen, mit denen sie ihre Kräfte messen können. Sollte aber dieser unerhörte Zustand kein Ende nehmen, dann werden die Eltern den Schulstreik gegen diese Prügelhelden organisieren.

Grünberg

Wadeupier. In der Oderschere Brittag bei Grünberg ertrank der 19-jährige Günther Marjahn während der Vorbereitung eines Dampfers. Der tödlich Verunglückte war Nichtschwimmer. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Lauban

Schülerelbstmord

Der seit Montagabend mit seinem Motorrad vermisste Unterprimaner der Görlitzer Oberschule Max Balzer, Sohn eines hiesigen Kaufmanns, ist gestern nachmittag in einem Walde bei Lauban ertrunken aufgefunden worden. Es liegt Selbstmord vor.

Goldberg

Ein Kind tödlich verbrüht. Der sechsjährige Knabe des Arbeiters M o h a u p t stürzte in einem unbewachten Augenblick in den Waschkessel mit kochendem Wasser. Das Kind erlitt so fürchterliche Verbrühungen, daß es nach wenigen Stunden verstarb.

Bunzlau

Schweres Auto-Unglück

Am 16. Februar gegen 23 Uhr kam der 22-jährige Kraftwagenführer Max Schmidt aus Bunzlau von Allendorf her mit einem Digi-Wagen zur Stadt gefahren. Trotz der vereisten Straße fuhr er mit 30—40 Kilometer Geschwindigkeit. Auf der Mühlgraben-Wäde geriet der Wagen ins Schleudern und fuhr auf den Bürgersteig, wo er zwei junge Leute umriß. Der 20-jährige Arbeiter Raczmarzilk erlitt schwere Kopfverletzungen, der 20-jährige Schornsteinfegergehilfe J a h n einen Beinbruch, infolgedessen er noch heute arbeitsunfähig ist. Er war vier Wochen arbeitsunfähig. Der Chauffeur konnte kein Auto erst nach geraumer Zeit zum Stehen bringen. Da er nach dem Gutachten des Sachverständigen bei dem vereisten Zustand der Straße zu rasch gefahren war und so den Unfall verschuldet hatte, erkannte das Gericht wegen fahrlässiger Körperverletzung an Stelle von einem Monat Gefängnis auf 150 Mark Geldstrafe.

Liegnitz

Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!

So denkt das hiesige Finanzamt. Aber nicht etwa im Steuer-einziehen, nein, im Steuerzurückzahlen. Vor zwanzig Wochen hat ein Prolet seine Lohnsteuer reklamiert. Bis heute hat er sie noch nicht zurückerhalten. Man hat ihm erklärt, es dauert nicht mehr lange; fünf Monate scheint es den Herren aber eine kurze Zeit zu sein. Ein Erwerbsloser braucht ja kein Geld. Der kann dem Staat das Geld horgen, denn der Staat ist auch großzügig, der sorgt ja so gut für die Erwerbslosen. Dann hat er schließlich das Recht, die Proleten anzupumpen.

Er will nicht zahlen. Rudolf Zworoger, Burgstraße, hat das Geschäft „Kaufhaus-Garthaus“ gekauft, das er jetzt renovieren läßt. Mit dem Maler, der die Arbeiten zur Ausführung bekommen hatte, kam es in Meinungsverschiedenheiten. Als darauf der Maler die Arbeit niederlegte, walgerte sich L., diesem den Lohn auszusprechen, auch war ihm der vereinbarte Stundenlohn von 1. Mark zu hoch. Er erklärte, die Hälfte wäre auch genug gewesen. Erst als ihm der Maler sagte, daß er die Angelegenheit dem Arbeitsgericht übergeben werde, erhielt er das Geld. Dem Maler, der die Weiterarbeit übernimmt, raten wir, sich von L. seinen Lohn vor Beginn der Arbeit auszahlen zu lassen.

Niederschlesien

Skandalöse Zustände auf dem Görlitzer Wohnungsamt

Wir haben schon wiederholt die unwürdigen Zustände geschildert, die am hiesigen Wohnungsamt herrschen. Trotzdem man jetzt die Wohnungszettel auch auf den Polizeirevierern ausgibt, stürmt jedoch jeden Dienstag und Freitag eine hundertköpfige Menge das Rathaus, um einen Wohnungszettel zu erlangen. Frauen werden halb erdrückt, Kinder getreten, die Sachen reißt man sich vom Leibe. Und wofür? Für einen lumpigen Zettel! Vor mir liegt der Wohnungszettel Nr. 42. Derselbe enthält fünf Kleinwohnungen für erschwingliches Geld (Einzimmerwohnungen) und 26 Neubauwohnungen, deren Mietpreise zwischen 475 und 822 Mark schwanken. Kein Arbeiter ist imstande, eine derartige Mietsache zu bezahlen. Nur bemittelte Kreise ziehen in diese Wohnungen, und der Arbeiter oder Erwerbslose hockt weiter in seinem feuchten Loch. Wenn der Magistrat einen derartigen Bücher treibt, darf man sich nicht wundern, wenn die Hausbesitzer Appetit bekommen. Man baut immer neue Häuser, und Wohnungssuchende werden trotzdem mehr. Das sind erbärmliche Zustände, die für eine Stadt wie Görlitz einen Skandal darstellen.

Zu dem gleichen Thema schreibt uns ein anderer Arbeiter:

Die Wohnungsnot zeigt sich in immer deutlicherer und krasserer Weise, was aber eigentlich in einer so viel gepriesenen Stadt wie Görlitz nicht vorkommen dürfte. Unglaublich ist der Zustand, der die Verteilung von Zetteln bzw. die Vermittlung von freien Wohnungen betrifft. Hunderte von Menschen sammeln sich und sitzen mit diesem Zettel aus dem Magistratspalast, und das Jagen und Rennen nach der Wohnung beginnt. Am Ziel angekommen, sind die Wohnungssuchenden meistens bitter enttäuscht. Entweder ist momentan der „Herr des Hauses“ nicht anwesend, oder er hat keine Sprechstunde. Das Maß der Frechheit steigt noch höher. Mit allen möglichen Schikanen folgen unbedeutende Fragen an die Wohnungssuchenden. Man schreibt 20 bis 30 Personen auf und vertritt sie mit der Antwort: „Sie erhalten Bescheid“. Allein der Wohnungssuchende be-

kommt keinen Bescheid. Vielmehr vergibt der Wirt seine Wohnungen wenn möglich, nur an alleinlebende Frauen unter besonderen Bedingungen, die jedoch auf dem Wohnungsverzeichnis nicht zu ersehen sind. Wie lange noch sollen diese Mißstände der Wohnungsämter geduldet werden? Wie lange noch sollen Wohnungssuchende mit Kindern auf freie und gesunde Wohnungen warten? So sieht in der Praxis die republikanische Wohnungspolitik aus.

Ein Lehrer, der das Prügeln nicht lassen kann

Vor einiger Zeit beschäftigten wir uns schon mit dem „Preis-Soger“ der weltlichen Schule, Lehrer Fintelsee. Wer aber der Ansicht ist, daß dieser Herr auch sich nur zu einem kleinen Zeit gebessert hat, täuscht sich gewaltig. Fintelsee ist schon seit 25 Jahren einer der gefürchtetsten Lehrer. Mit großer Wangigkeit verlassen früh die Kinder die elterliche Wohnung, um sich zu diesem „Jugendberzieher“ zu begeben. Als ihm der Boden heiß wurde in der loschionellen Schule, ging er zur weltlichen Schule über. Ein paar Beispiele aus allerletzter Zeit, wie Fintelsee seine Erziehungsmaßnahmen anwendet: Ein Junge mußte seine Brille abnehmen, damit dieser „Erzieher“ dem Jungen zehn Ohrfeigen (!) verabfolgen konnte. Außerdem schlug er einen Knaben so kräftig ins Gesicht, daß er zu Boden fiel.

Man stelle sich vor, dieser Prügelpädagoge ist ungefähr zwei Meter lang und prügelt Kinder, die das dritte Jahr zur Schule gehen. Wie stark muß sich wohl so ein Niemand fühlen, wenn er solche Knirpse vor sich stehen hat. Ihm ebenfalls zur Seite steht Fräulein Welling, die die Kinder im Turnspielen unterrichtet. Ohrfeigen rechts und links sind an der Tagesordnung. Dies geschieht alles unter der Aufsicht des sozialdemokratischen Direktors Kieple, den wir vor ein paar Wochen unter die Lupe genommen haben. Magt

Der Massenmörder Polizeispitzel?

Eine notwendige Erinnerung an den Massenmörder und Polizeispitzel Haarman — Zehnjährige Gundi Ortman doch Opfer eines Verbrechens

Düsseldorf, 4. Juni. Die Düsseldorfer Polizeipresse, die 15 Monate lang alle Unterlassungsünden, Dummheiten und offenkundigen Mißgriffe der unfähigen Bürgerkriegspolizei gedeutet hat und nur hin und wieder, wenn die gänzlich unzulängliche Suche nach dem Düsseldorfer Massenmörder bei aller Welt ein zu lautes Gohngelächter auslöste, seine Worte des Tadels fand, hat jetzt mit einer Gehe gegen unser Düsseldorfer Bruderblatt, die „Freiheit“, begonnen. Der Zweck dieser wüsten Gehe ist für den „Geist“, der in diesen polizeistrommen Bürgerlichen und sozialdemokratischen Redaktionen herrscht, ungeheuer bezeichnend. Gilt es doch, jetzt die geheimnisvolle Rolle des als „Düsseldorfer Mörder“ festgenommenen Peter Kürten, als Achtgroßensjunge und Privatintendant der Polizei zu vertuschen.

Bereits am Sonnabend erinnerte die „Freiheit“ an den andernseitigen graufigen Parallelfall des hannoverschen Massenmörders Haarman, der ebenfalls, wie noch erinnerlich, nur darum lange Zeit ungeführt aus arbeitslosen Handwerkersbüros blutiges Hackfleisch machen konnte, weil er im Achtgroßendienst der Bürgerkriegspolizei stand. Auch Haarman wurde seinerzeit, wie man weiß, nicht durch die Verdienste der Polizei, sondern ausschließlich durch einen blinden Zufall entlarvt. Im Falle des Düsseldorfer Ungehens offenbarte sich dann zum zweiten Male aufs Allerdeutlichste die geradezu katastrophale kriminalistische Unfähigkeit der ausschließlich auf Kommunistenfang eingestellten Bürgerkriegspolizei.

Von den vielen Meldungen, die über die Person des verhafteten Kürten durch die Presse gingen, interessiert uns besonders, daß er bei Verhörung einer der letzten Straftaten im Gefängnis eine mehr als sonderbare Rolle gespielt hat. So wird Kürten von seinen Mitgefangenen als ein brutaler Mensch geschildert, der selbst im Gefängnis nicht vor Gewalttätigkeiten zurückschreckte. Trotzdem aber bekam er immer wieder eine bevorzugte Stellung. Stets rißte er zum Kalfaktor auf und hatte in dieser Eigenschaft Gelegenheit, in allen Zellen aus- und einzugehen. Weiter schildern seine ehemaligen Mitgefangenen Kürten als einen Menschen, der es immer verstand, seine Leidensgefährten in entscheidenden Momenten bei der Gefängnisverwaltung anzuschwärzen, um für sich daraus Vorteile zu ziehen. Alle diese Aussagen von Mitgefangenen und Pressemeldungen über die Person Kürtens

sieht die „Freiheit“ zusammen und wiederholt die öffentliche Anfrage an das Düsseldorfer Polizeipräsidium:

Ob es den Tatsachen entspricht, daß Kürten bei Verhörung seiner letzten Straftaten im Gefängnis eine Meuterei angezettelt hat und, als der entscheidende Moment zum Losschlagen kam, alle Mitgefangenen hochgehen ließ?

Auch die zweite Frage der wüßbegierigen „Freiheit“:

„Stimmt es, daß Kürten wenige Tage vor seiner Verhaftung mit einem Beamten der Düsseldorfer Polizei zusammen war?“ wird der Polizei nicht weniger Kopfzerbrechen verursachen. Wird es diesen „Ordnungshütern“ doch nicht gerade angenehm sein, wenn die Welt erfährt, daß einer ihrer „Mitarbeiter“ im Nebenberuf Massenmörder ist.

Gundi Ortman doch ermordet

Als am 26. Mai, also zwei Tage nach der zufälligen Festnahme des Massenmörders, Düsseldorf, das eben aufgetaucht hatte, wiederum durch das Gerücht von einem neuen Luftmord in panischen Schreden versetzt wurde, beehrte sich die Polizei kaffschänzig zu versichern, daß

„die gerichtsarztliche Untersuchung der Leiche der Welsch Gundi Ortman einwandfrei ergeben habe, daß kein Verbrechen vorliege, sondern daß das Kind vielmehr einem Unglücksfall zum Opfer gefallen wäre“.

Auch damals war es wieder unser Bruderblatt, die „Freiheit“, die als einzige Zeitung am Orte von allem Anfang gegen die „Unfalltheorie“ der Polizei Sturm lief. Heute ist diese selbe Polizei gezwungen infolge einer Reihe von Zeugnisaussagen selbst „Zweifel an ihrem ersten Urteil“ zu hegen. Und da sie am Ende ihres Lateins ist, erläßt sie einen Aufruf an die Bevölkerung, mitzuhelfen, zwei junge Männer zu suchen, die an dem tragischen Montag, an dem das Verbrechen an der zehnjährigen Gundi geschehen ist, in den Häusern der Schildenerstraße mutigere haben. Mit diesem Aufruf ist endlich die Polizei der bestimmten Aufforderung der „Freiheit“ nachgekommen, die in der nicht zu verletzenden Erklärung gipfelt:

„Solange die Vorgänge mit den Muffanten nicht geklärt sind, nehmen wir (also die „Freiheit“) an, daß hier ein Mord vorliegt.“

Das vorliegende polizeiliche Eingeständnis vom „Zweifel an ihrem ersten Urteil“ beweist also aufs Schlagendste, daß die kommunistische „Freiheit“ auch im Falle der Gundi Ortman der Wahrheit am nächsten gekommen ist.

Lübeck: 28. Säugling gemordet

Die Mörder aber laufen immer noch frei herum

Wiederum ist das Lübecker Gesundheitsamt gezwungen, den Tod zwei weiterer Säuglinge proletarischer Herkunft, die durch den mörderischen Calmette-„Schußrauh“ hingemordet wurden, bekanntzumachen. Damit ist die Zahl der Opfer auf 28 gestiegen, wobei die drei gestorbenen Kinder, deren Todesursache nicht einwandfrei ermittelt werden konnte, nicht mitgerechnet sind. Krank sind 101 Säuglinge, gebessert 36, während 81 gesund sind oder sich in ärztlicher Behandlung befinden. Wann endlich wird die Lübecker Staatsanwaltschaft berichtet, daß die Hauptverantwortlichen an diesem Bazillenmassenmord verhaftet sind?

Chinesisches Munitionslager explodiert

6 Tote, 50 Schwerverletzte

London, 4. Juni. In einem Gebäude des zwei Meilen südlich von Shanghai liegenden Kiangnan-Munitionslagers ereignete sich am Dienstag eine schwere Explosion, wobei 6 Personen getötet und rund 50 schwer verletzt wurden. Das Munitionslager ist vollständig zerstört.

Ein 200 Meter hoher Wolkenkratzer



Der Bau von Wolkenkratzern beginnt in Amerika geradezu phantastische Formen anzunehmen. Ohne daß eine Grenze abzusehen wäre, wächst bei den Neubauten die Zahl der Stockwerke ins Ungemessene. Man beginnt jetzt bereits ernsthaft die Möglichkeit des Baues von Hochhäusern mit 100 und sogar 200 Stockwerken zu diskutieren. Unser Bild zeigt das neue Waldorf-Astoria-Hotel in New York, dessen Preise nur für amerikanische Multimillionäre erschwinglich sind, und „erst“ 46 Stockwerke mit einer Höhe von etwa 200 Metern erreicht inmitten der New Yorker Wolkenkratzer.

Stürme über dem Moselgebiet

Ganze Weinberge zerstört

Trier, 4. Juni. Ein schweres Unwetter entlud sich am Dienstag vormittag über dem Moselort Erwin bei Traben-Trarbach.

Die Bergstraße war in kurzer Zeit in einen 1 Meter hohen reißenden Bach verwandelt, der gewaltige Erdmassen aus den Weinbergen sowie Pfähle, Steine, Fässer usw. mit sich führte. Der untere Ortsteil wurde vollständig unter Wasser gesetzt. Keller, Stallungen sowie die unteren Wohnräume wurden überschwemmt und mußten geräumt werden. Sturmglode und Feuerwehrsirenen alarmierten die ganze Einwohnerschaft. Ganze Weinberge wurden fortgerissen. Ebenfalls wurden die Felder und Wiesen arg verwüstet.

Unwetter und Hagelschauer im bayerischen Oberland

Ein schweres Unwetter hat weite Gebiete des bayerischen Oberlandes heimgesucht. In vielen Orten ist der gesamte Saatenstand vernichtet. Besonders schwer gelitten hat ein Teil des Bezirks Weilheim, wo in zwölf Gemeinden der Staatland fast vollkommen vernichtet wurde. Überall kennzeichnen tote Bäume und totes Vieh die Wucht der Hagelschauer.

Was der Sprithandel einbringt

Der leitende Direktor der bekannten englischen Whiskyfirma Dewar & Sohn, der am 11. April gestorben ist, hat ein Vermögen von nicht mehr und nicht weniger als insgesamt 100 Millionen Mark hinterlassen. Das englische Schahamt erhält davon allein das nette Summen von 40 Millionen Mark an Erbschaftsteuer. Zimmerhin verbleiben den „trauernden Hinterbliebenen“, oder besser den lachenden Erben „nur“ 60 Millionen Mark.

Deutscher Flieger in Kanada abgestürzt

Der deutsche Flieger Paul Garten, der ein kanadisches Postflugzeug steuerte, ist, wie aus Fort Arthur in Kanada gemeldet wird, während eines Sturmes tödlich abgestürzt.

Farbige Proleten in USA. Freiwild

Lynchmörder und Klassenjustiz Hand in Hand — Wieder ein Gefangener in der Zelle ermordet

New York, 4. Juni. (Note-Hilfe-Bericht.) Die Alarmmeldungen von scheußlichen Lynchmorden in Amerika überstürzen sich. Kaum ist über das Verbrechen aufgehehelter amerikanischer Spießer in Sherman im Staate Texas etwas Gras gewachsen, kommt die Meldung von einem neuen Lynchmord, dem der Neger Henry Arge aus Chikasha im Staate Oklahoma zum Opfer gefallen ist.

Henry Arge wurde unter der lächerlichen Anklage, eine weiße Frau beleidigt zu haben, ins Gefängnis geworfen. Vor einigen Tagen belagerte nun eine aufgehehte heulende Meute hundertprozentiger Amerikaner das Gefängnis, um ihn zu rauben und zu lynchen. Genau wie in Sherman hatten auch hier die wachhabenden Soldaten den Befehl erhalten, nicht zu scheitern. Da die weiße Bestie das wußte,

kürzte sie das Gefängnis, erbrach die Zelle und stach mit Messern auf den Neger ein. Der Körper des Unglücklichen wurde durch unzählige Messerstiche förmlich zerlegt.

Das amerikanische Klassengericht in Crescent Springs hat nunmehr den 19jährigen Neger Anderson Mc. Berlin, der verhaftet wurde, weil er von einer hysterischen weißen Frau beschuldigt worden war, sie angegriffen zu haben, zum Tode durch den Strang verurteilt. Die leidenschaftlichen Beteuerungen seiner Unschuld nutzten dem 19jährigen Angeklagten nichts.

Aussagen von Neger haben vor einem amerikanischen Gericht kein Gewicht.

Die Note Hilfe Amerikas hat gegen dieses Schandurteil Beratung eingelegt. Die gesamte Arbeiterschaft der Welt muß für die Gleichstellung der Neger mit den Weißen kämpfen.

Ehedrama im Pariser Justizpalast

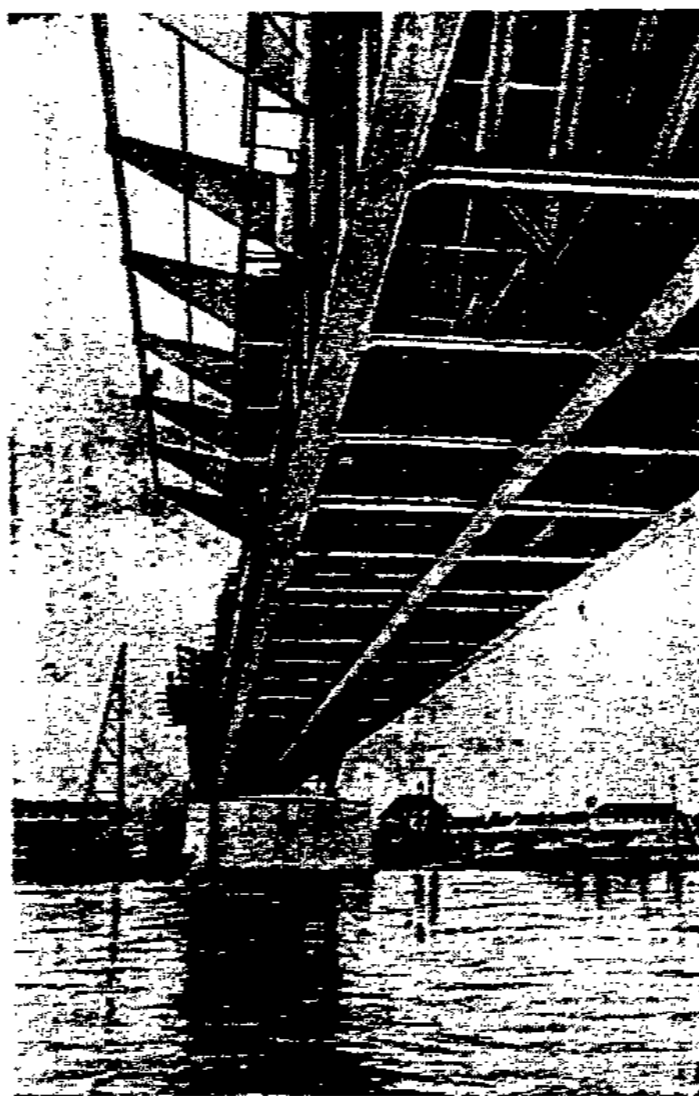
Ehemann schießt seine Frau nieder und versucht sich selbst zu töten

Paris, 4. Juni. In einem Pariser Justizpalast ereignete sich am Dienstag ein aufsehenerregter Zwischenfall.

Ein junges Ehepaar war dort vor dem Friedensrichter erschienen, der die der Scheidung vorausgehende übliche Bersöhnungsaktion einleiten wollte. Nach Beendigung der ergebnislos verlaufenen Aussprache verließ der 29jährige Ehemann zuerst den Raum. Kurze Zeit darauf folgte ihm

seine Frau. Dann aber kehrte der Ehemann wieder zurück und stürzte sich mit einem Revolver bewaffnet auf seine junge Frau. Nach einer wilden Jagd durch verschiedene Gänge des weitläufigen Gebäudes holte er sie ein und gab verschleierte Schüsse auf sie ab. Von vier Kugeln durchbohrt stürzte die Frau blutüberströmt zusammen. Während man sich noch um die Schwerverletzte bemühte, jagte sich der Ehemann eine Kugel in den Kopf. Beide sind in schwerverletztem Zustande in das Krankenhaus gebracht worden.

Eine neue Elbbrücke



Nunmehr ist die vierte Brücke, die über den Elbstrom führt, fertiggestellt. Unser Bild zeigt die neue in Dienst gestellte Eisenbrücke, die sich ohne Zwischenpfeiler über den mächtigen Strom spannt.

Breslau

Erst kommt das Freffen

„Dann die Moral — heißt es in der „Dreigroschenoper“, unsere höchsten Staatsbeamten singen ein ähnliches Lied. Erst kommt das Freffen, dann die Arbeit, heißt es bei ihnen. Wobei noch zu berücksichtigen ist, was diese Herren so alles „Arbeit“ nennen. Da sind seit einigen Tagen die preussischen Landeshauptheute in Breslau. Sie haben eine komplizierte Arbeit vor: sie wollen Schichten beschließen. Und weil ein solches schwieriges Unterfangen, in Autos und Salonwagen durchgeführt, gutgenährte, widerstandsfähige Körper voraussetzt, haben sich die Herren Landeshauptheute erst einmal in das Breslauer Landeshaus gesetzt und — zu essen angefangen. Keine Pellkartoffeln mit Hering und kein Margarinerbrat wie der schwer schuftende Prolet, sondern ... Aber was sollen wir erst aufzählen; unsere Leser wissen Bescheid wie es dabei zugeht.

Und nun gondeln die Herrschaften in Schößen herum. Sigen in vornehmen Hotels in Waldenburg und Langenbielau und lassen sich „Vortrag erstatten“ über die Not der Waldenburger Bergleute, über das Elend der Textilarbeiter des Culengebirges. Und dann trinken und essen sie wieder. Und dann fahren sie wieder nach Hause. Und dann essen und trinken sie von neuem. Nur manchmal unterbrechen sie diese Tätigkeit, um einen Augenblick aufzuschauen und das schmatzende, zufriedene lächelnde Gesicht dem Photographen zuzuwenden.

Es sind die höchsten Staatsbeamten. Die Repräsentanten dieses Staates!

Die „Volkswacht“

will es nicht wahrhaben

Der „Volkswacht“ ist die Tatsache, daß anlässlich des Stahlhelm-aufmarsches sozialdemokratische Arbeiter mit kommunistischen eine aktive Abwehrfront gegen die Arbeitermörder gebildet haben, sehr unangelegentlich. Sie will, daß die Kluft zwischen sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeitern immer tiefer wird, um so zu verhindern, daß die SPD-Arbeiter über die, dem Faschismus den Weg bereitende Politik der SPD, aufgeklärt werden. Deshalb streitet sie auch gegen mit solch großem Elber die Wichtigkeit unserer Meldung über den Distrikt 20 der SPD. und den „Sozialistischen Kampfbund“ ab. Wir stellen dazu fest: Als am Sonnabend einige unserer Genossen im Morgenau waren, um festzustellen, in welchen Lokalen Stahlhelmer untergebracht waren, kamen sie auch in Henkners Lokal, in dem sie einige SPD-Mitglieder trafen, die dort ihr am gleichen Abend stattfindendes Distrikts-Vergnügen vorbereiteten. Diese erjucherte unsere Genossen, daß der Statteil Dst der SPD. eine Gruppe Genossen stellen solle, um eventuelle Ueberfälle der Morgenau einquartierten 600 Stahlhelmer abwehren zu können. Was den „Sozialistischen Kampfbund“ anbetrifft, so erschien am Sonnabendmorgen ein Mitglied desselben in unserem Parteibüro von 3 und 11 auf der Königsgräber Straße und teilte mit, daß eine Abteilung des „Kampfbundes“ im Gewerkschaftshaus liegt, die bei etwaigen faschistischen Ueberfällen herbeigekommen werden könne.

Das sind die Tatsachen. Daß sie abgestritten werden, muß für alle sozialdemokratischen Arbeiter ein Anlaß sein, über die Größe dieses Abstreitens nachzudenken. Wir haben sie oben aufgezeigt.

Omnibuslinie Frankfurter Straße — Herrnpotisch

Morgen Donnerstag wird eine städtische Omnibuslinie von der Frankfurter Straße nach Stabelwitz beziehungsweise Herrnpotisch eingerichtet. Die Linie führt stündlich von der Frankfurter Straße (Regier Keller) über Pilsnitz — Al. Masselwitz — Gr. Masselwitz — Siedlung Neu-Stabelwitz nach Stabelwitz bzw. Herrnpotisch, und zwar so, daß abwechselnd einmal nach Herrnpotisch und nach Stabelwitz (Transformatorhaus) gefahren wird. Fahrplan: Ab Frankfurter Straße nach Herrnpotisch um 6.30, 8.30, 10.30, 12.30, 14.30, 16.30, 18.30, 20.30, 21.30 Uhr; ab Frankfurter Straße nach Stabelwitz um 7.30, 9.30, 11.30, 13.30, 15.30, 17.30, 19.30 Uhr; ab Herrnpotisch um 6.58, 8.58, 10.58, 12.58, 14.58, 16.58, 18.58, 20.58, 21.58 Uhr; ab Stabelwitz um 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20 Uhr. Fahrpreis: 1. Teilstrecke Frankfurter Straße bis Rosel (Friedhöfe) 10 Pfg.; 2. Teilstrecke Frankfurter Straße bis Pilsnitz (Gut) 15 Pfg.; 3. Teilstrecke Frankfurter Straße bis Al. Masselwitz (Schule) 20 Pfg.; 4. Teilstrecke Frankfurter Straße bis Gr. Masselwitz 25 Pfg.; 5. Teilstrecke Frankfurter Straße bis Neu-Stabelwitz 30 Pfg.; 6. Teilstrecke Frankfurter Straße bis Herrnpotisch bzw. Stabelwitz 35 Pfg. Kinder zahlen für die Teilstrecke Frankfurter Straße bis Masselwitz 10 Pfg., nach Herrnpotisch bzw. Stabelwitz 15 Pfg.; Mindestteilstrecke 10 Pfg.

Die Freunde eurer Todfeinde

Die Arbeiterschaft von Scheitnig wird die Mitteilung interessieren, daß der Köchleicher Herrlich und der Bäckermeister Laßke, beide von der Selenkestraße, je zwei Stahlhelmschleichen am Sonnabend im Quartier hatten. Wir sind sicher, daß diese Tatsache die Arbeiterfrauen veranlassen wird, darüber nachzudenken, ob sie noch fernerhin den Freunden ihrer Todfeinde ihr Geld zutragen sollen.

Die täglichen Selbstmorde

Am Mittwoch verübte der 25jährige Kaufmann Herbert G., Auguststraße wohnhaft, Selbstmord durch Erhängen. Das Motiv der Tat dürfte ein Herbenzusammenbruch sein. — Am Mittwoch wurde die 31jährige Ehefrau Elfriede W. in ihrer Wohnung in der Schleiermacherstraße an Leuchtgas vergiftet tot aufgefunden.

Autofahrt zum Roten Tag nach Liegnitz

Am 15. Juni findet ein Roter Tag in Liegnitz statt. Fahrpreis 200 Mark. Fahrkarten sind bei den Jungkommunisten sowie Freizeitspazier 2 und Oderstraße 23 zu haben.

Vor den Omnibus gestiegen. Gestern nachmittag fuhr der Schüler Johannes Kruppa aus der Hochwaldstraße mit seinem Fahrrad die Stabichener Straße entlang. Ein neben ihm fahrender Radfahrer berief ihn, als ein Kraftomnibus der Städtischen Straßenbahn nahe, einen Stoß, so daß er vor den fahrenden Omnibus fiel. Kruppa wurde zur Seite geschleudert und blieb benimmungslos liegen. Er erlitt Verletzungen im Gesicht, an den Händen und beiden Knien und wurde durch den Unfallwagen der Feuerwehr in das Allerheiligen-Hospital gebracht. Der schuldige Radfahrer ist unerkannt entkommen.

Kommunistische Anträge zum Schuletat

Breslau, den 5. Juni 1930.

Eine derjenigen Positionen im diesjährigen Stadthaushaltsplan, bei der die mit meisten Abträge vorgelassen sind, ist der Etat des Volksschulwesens. Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion hat bereits bei den Beratungen im Ausschuss verschiedene Anträge gestellt. Diese Anträge sind von der bürgerlich-sozialdemokratischen Mehrheit abgelehnt worden. Unsere Genossen werden diesen ungeachtet die Anträge bei den Beratungen im Plenum der Stadtverordnetenversammlung wiederholen, um damit vor aller Öffentlichkeit feststellen zu lassen, wer die Feinde der Arbeiterkinder, auf deren Kosten die Einsparungen gehen, sind.

Die Anträge betrafen folgende Punkte: Als „Berglösung“ für die Erteilung von Religionsunterricht der Klassen im 3640 Mark eingeseht. Diese sollen gestrichen werden. Dafür aber sollen herangezogen werden: die Aufwendungen für Lehrmittel von 41 000 Mark auf den vorjährigen Etatansatz, nämlich auf 71 500 Mark; die Beträge für Lehrmittel der Freischüler a) bei Schreib- und Schreibbedarf auf 22 500 Mark, b) für Schulbücher auf 75 000

Mark, c) für Handarbeitsunterricht auf 16 000 Mark. Weiterhin sollen gestrichen werden die Positionen „Turn- und Spielgeräte“ auf 30 000 Mark, „Schillerbüchereien“ auf 14 000 Mark, „Ausstattung der Schulen“ auf 80 000 Mark. Wie rigoros die Sparmaßnahmen sind, geht u. a. noch daraus hervor, daß selbst die im vorjährigen Etat einhaltenen 3000 Mark für den kostenlosen Besuch des Sozialistischen Gartens durch Schulkinder dieses Jahr um die Hälfte, auf 1500 Mark, gekürzt worden sind, obwohl schon die 3000 Mark nicht ausreichen, allen Schulkindern den freien Zutritt in den Zoo zu ermöglichen. Auch hierzu hat die kommunistische Fraktion beantragt, es mindestens bei den 3000 Mark zu belassen. Schließlich haben unsere Genossen noch gefordert, zum Zweck der Schulmöglichkeitsmachung kranker und unterrückter Schulkinder (Schulleistungen usw.) 100 000 Mark in den Etat neu einzusetzen. Diese Forderungen sind das Mindeste, was getan werden muß in Anbetracht der elenden wirtschaftlichen Lage tausender Arbeiterfamilien, unter der die Kinder in besonders starkem Maße zu leiden haben.

Stadttheatermiserere geht auf Kosten der Mindestbesoldeten

Der „Deutsche Chorleiterverband und Sängerbund, Ortsgruppe Breslau“ schreibt:

„Die Mindestbesoldeten sollen allein die Einsparungsmaßnahmen für die Oper tragen. Das Chorpersonal des Breslauer Stadttheaters soll von bisher 52 Personen auf 44 Personen vermindert werden. Das Gesamtensemble der Reingekierten soll um über 10 Prozent verkleinert und dieselben Maßnahmen auch beim Ballett durchgeführt werden. Alle für den Abbau in Vorschlag gebrachten Personen gehören dem Stadttheater seit vielen Jahren an und sind zum Teil nach ihrer Entlassung der bittersten Not ausgesetzt, da die Regelung der durch öffentlichen Ausschuss im Jahre 1919 zugesicherten Ruhegehaltsansprüche bisher noch nicht erfolgt ist. Wir wenden uns an jeden Sozialempfindenden mit der dringenden

Bitte, zu verhindern, daß langjährige und verdienstvolle Mitglieder ohne Grund entlassen werden. Obwohl andere erhebliche Einsparungsmöglichkeiten bestehen, z. B. im Etat des Stadttheaters, will man doch diesen rigorosen Gehalts- und Personalabbau vornehmen. Von den hochsinnenden Phrasen, daß jeder Einzelne im Interesse des Weiterbestandes der Oper verhältnismäßige Opfer bringen müsse und wolle, ist bisher nichts in die Praxis umgesetzt worden. Diese Opfer wurden bis jetzt nur vom Chor- und Ballettpersonal verlangt.

Dieses Schreiben ist an die Stadtverordneten gerichtet. Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion wird die Forderungen des Chor- und Ballettpersonals zu den übrigen machen.

Lieber in die Fremdenlegion zurück

als im schlesisch-deutschen „Waterlande“ verhungern

Der Arbeiter Arthur L. aus Breslau war, nachdem man ihn im Jahre 1923 bei der hiesigen Straßenbahn entlassen hatte, fünf Jahre lang in der französischen Fremdenlegion. Im Jahre 1928 kam er nach Breslau zurück. Die erste Zeit erhielt er sieben Mark Wohlfahrtsunterstützung wöchentlich. Vor einigen Wochen erfuhr er nun das Arbeitsamt, ihm Arbeit zuzuwiesen, worauf er nach Wernstadt i. Schl. vermittelt wurde. Er war dort beim Straßenbau beschäftigt und bekam 60 Pfg. die Stunde. Die Arbeit war aber derart schwer, daß er sie, obwohl durch die Entbehrungen und Fron der Fremdenlegion an schwere Arbeit gewöhnt, nicht leisten konnte. Er mußte die Arbeit, die für zwei Arbeiter noch ausreichte

gewesen wäre, niederlegen und nach Breslau zurückkehren, wo man ihm die große Unterstützung auf vier Wochen entzog. Arthur L. weiß nun nicht, was er machen soll. Im Zimmer 11 auf der Sternstraße hat man ihm höflich erklärt: „Gehen Sie doch wieder dorthin, wo sie hergekommen sind.“ Also zurück zur Fremdenlegion! L. hat auch diese Absicht, denn für ihn sind die schlimmen Zustände in der Legion noch weniger schlimm als die sichere Aussicht, im „deutschen Waterlande“ zu verhungern.

Ueber diese Tatsache mögen unsere Prozentpatrioten einmal nachdenken, wie weit wir da schon gekommen sind!

Nachtdienstzuschlag für Wagenwäscher der Straßenbahn?

Die Gruppe Wagenwäscher gehört zu den schlechtbezahltesten und am meisten ausgebeuteten Arbeitern des Magistrats. Ihr Dienst ist in einem Plan, der sieben Tage Nacht- und fünf Tage Tagarbeit vorieht, eingeteilt. In der Nacht haben drei bis vier Wagenwäscher einen Wagenpark von 70 bis 80 Wagen innerhalb acht Stunden zu reinigen. Wäshin kommen auf jeden Wagenwäscher mindestens 20 Wagen mit durchschnittlich 600 Scheiben, die er doppelteilig zu putzen hat. Außerdem muß er diese Wagen lehren und Staubwischen. Diese ungeheuerlich geforderte Arbeitsleistung ist auf das bei der Straßenbahn so „berühmt“ gemordene Fristensystem zurückzuführen. Nun kämpfen die Wagenwäscher schon seit Jahren um einen Nachtdienstzuschlag, der ihnen einen gewissen Ausgleich zu ihrem erbärmlichen Lohne bringen soll. Der reformistische Betriebsrat unter Führung von Strachotta und die sozialfaschistische Gewerkschaftsbürokratie haben bis dato diese Forderung der Wagenwäscher mit dem Hinweis, daß der Reichsmanteltarif einen Nachtdienstzuschlag nicht zulasse, abgelehnt. Die Gewerkschaftsbürokratie unter Führung von Senk und Plan hat diesen von den Kollegen infolge seiner völligen Unzulänglichkeit stark beabsindeten Reichsmanteltarif im Dezember

1929 ohne Befragen der Mitglieder um zwei Jahre verlängern lassen. Die Wagenwäscher können am besten den Jynismus der Plan und Strachotta erkennen, wenn diese Arbeitsgemeinschaftlich ihre Forderung mit dem Hinweis auf den Reichsmanteltarif ablehnen. Infolge der in der nächsten Zeit werdenden Arbeitsbedingungen der Wagenwäscher, die herbeigeführt werden durch die hohen Krankheitsziffern und den daraus sich resultierenden Entlassungen von Wagenwäschern, fangen diese an, um ihre Gesundheit und damit ihre Existenz notwendig zu schützen, wieder mit ihrer alten Forderung des Nachtdienstzuschlages auf den Plan zu treten. Eine von ihnen verlangte Wagenwäschervereinbarung ist bis dato von dem so „radikalen“ Strachotta sabotiert worden.

Kollegen Wagenwäscher! Aus all diesen Dingen könnt ihr sehen, daß die Plan und Strachotta weder wollen noch können, für eure Forderungen einzutreten. Es ist deshalb notwendig, daß ihr euch eine neue Führung schafft, bestehend aus solchen Kollegen, die Feinde des Arbeitsgemeinschaftsgedankens sind und rücksichtslos für eure Forderungen eintreten werden. Schließt euch der revolutionären Gewerkschaftsopposition an und kämpft mit derselben für eure Forderungen.

Müßiggänger Fahrer. Der Arbeiter Beterke aus der Hubenstraße fuhr mit seinem Kleinstraßenwagen die Trebnitzer Straße entlang und stieg mit einem ansahrenden Kraftfahrzeugen, welcher im Begriffe war, nach der anderen Fahrseite zu steuern, zusammen. Beterke wurde schwer verletzt. Der Fahrer des Lieferwagens fuhr, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, weiter, wurde aber von einem ankommenden Auto eingeholt und wieder zur Unfallstelle gebracht. Der schuldige Fahrer heißt Herbert Schaar, wohnt in Peterwitz.

Eingestützter Neubau. Am Mittwochabend stürzte ein Teil der an der Straßenfront Langegasse 42 im Bau befindlichen Garagen ein. Die hinzugerufene Feuerwehr beseitigte jede weitere Gefahr durch Absteifen. Der Grund des Einsturzes dürfte in nicht genügender Bindung des Betonmaterials zu suchen sein. Personen wurden nicht verletzt.

Tod infolge Verbrühens. Am Dienstag verstarb in St. Anna-Krankenhaus das dreijährige Kind Harry Franke, Meudorstraße 42 wohnhaft. Das Kind war in eine Wanne mit heißem Wasser gefallen und zog sich dadurch Brandwunden an ganzen Körper zu.

Postzustellung zu Pfingsten. Am ersten Pfingsttag (3. Juni) findet eine einmalige Briefzustellung wie an Sonntagen statt. Außerdem wird von den Postämtern Breslau 22 (Weiße Dhle) und Breslau-Klein-Thomas eine Paketzustellung ausgeführt. Am zweiten Pfingsttag ruht allgemein die gesamte Zustellung. Nur Telegramme und Sendungen werden abgetragen.

Herr Krause will kein Stahlhelmfreund sein. Zu unserer Mitteilung von gestern, daß die Gurtmeislerer Krause, Posener Straße, ihre Autos dem Stahlhelm zur Verfügung gestellt hat, teilt uns diese Firma mit, daß das angeblich nicht stimmen soll. Wir haben uns mit der Arbeiterin, die uns das berichtete, in Verbindung gesetzt und werden die Richtigkeit der Angaben der Firma noch nachprüfen.

Die städtische Volksberatungsstelle Karlstraße 11, Schloßhofe 18, I., ist im Monat Mai von 3015 Personen, und zwar 1727 Männern und 1288 Frauen, besucht worden. Außerdem sind 117 Schriftstücke angefertigt und 89 fernmündliche Auskünfte gegeben worden. Die kostenlosen und unverbindlichen Beratungen erfolgen werktäglich in der Zeit von 8—14 Uhr.

Straßenbenennungen. Die in Verlängerung der Straße „Am Weidenbaum“ in südlicher Richtung verlaufende, hinter der Boorwerf von Schampflü endende alte Straße nach Jedlitz erhält gleich-

falls den Namen „Am Weidenbaum“. Die am Rappenhof abzweigende, in südlicher Richtung bis etwa in Höhe des Pumpenwerks Pirschamer führende neue Hochwasserfreie Straße heißt in Zukunft „Pirschamer Straße“. Die Straßen gehören zum 23. und 24. Polizeirevier.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zu Dienstag wurde ein Einbruch in einen Bierauschank in der Friedrich-Wilhelm-Straße verübt. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt etwa 1200 Mark.

Beantwortlich für den politischen Teil: Ernst Schaller, Redakteur für den Provinzialteil (außer Ober-schlesien) Rudolf Brandt, Breslau; für Ober-schlesien Erik Sencroff, Gleiwitz. Für Inserate: Carl Gansberg, Breslau.

Lohnkampf der französischen Holzarbeiter

Die französischen Holzindustriellen versuchen, eine große Anzahl Holzarbeiter und Zimmerer aus Deutschland nach Frankreich und vor allen Dingen nach Elsass-Lothringen anzuwerben. Das geschieht unter falschen Versprechungen und unter Mitwirkung der Arbeitsämter in den süddeutschen Landesgebieten. Von den französischen Kollegen wird uns dazu mitgeteilt, daß die Arbeitsverhältnisse in Elsass-Lothringen äußerst traurig sind. Es gibt keine tariflich festgelegten Lohn- und Arbeitsbedingungen. Die Unternehmer versuchen mit allen Mitteln, die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter zu unterdrücken. Ausländische Arbeiter, die sich nicht willens ausbeuten lassen, werden auf Veranlassung der Unternehmer aus dem Lande ausgewiesen. Der Lohn beträgt 4 Franken, d. h. nicht einmal 60 Pfennige die Stunde. Auch die Arbeitsverhältnisse sind nicht weit besser. Die Unfallgefahr steigt durch die größere Anwendung von Maschinen, die keine genügenden Schutzvorrichtungen haben. Ebenso sind die hygienischen Einrichtungen äußerst mangelhaft. Die Holzarbeiter wehren sich gegen diese Zustände. Es fanden bereits größere Streiks in Straßburg, Paris usw. statt. Augenblicklich stehen wiederum zahlreiche Arbeiter vor einer Bewegung. Am 16. Juni werden

voranschätzlich die Holzarbeiter in Metz in den Streik treten. Die Unternehmer versuchen darum besonders, aus Deutschland Kollegen herüberzuloden, damit sie den Streikenden in den Rücken fallen lassen.

Die deutschen Arbeiter werden diese Hoffnungen der französischen Unternehmer jedoch zerstreuen. Sie werden vollste Solidarität üben und nicht eher eine Arbeit nach Elsass-Lothringen annehmen, bevor nicht die dortigen Bewegungen erfolgreich abgeschlossen sind. Kein deutscher Holzarbeiter wird sich dazu hergeben, als Lohnrücker gegenüber den französischen Kollegen aufzutreten.

Rote Falken kommen zum „Slot“

In Alt-Delitzsch gelang es den Pionieren, Rote Falken zur Beteiligung am „Slot“ zu gewinnen. 7 Rote Falken haben bereits jetzt zugesagt und versprochen, alles daran zu setzen, noch mehr ihrer Kameraden zum „Slot“ zu bringen.

Kinder kämpfen gegen Sparmaßnahmen

In Rothhausen (Ruhrgebiet) sollten plötzlich die Kinder für die Schulpflicht, die vorher gratis ausgegeben war, etwas bezahlen. Bis auf zwei Kinder weigerten sich alle Kinder der ganzen Schule, unter

diesen Bedingungen die Schulpflicht anzunehmen. Die roten Falken kämpften mit den Kindern gemeinsam gegen diese Sparmaßnahmen. Die Arbeiterkinder Rothhausens werden mit ihrer Beteiligung am 2. Welttreffen der Arbeiter- und Bauernkinder in Halle beweisen, daß sie gewillt sind, einheitlich den Kampf gegen Sparmaßnahmen und Kinderverleumdung zu führen.

JAH-Kindergruppe zum „Slot“

Die JAH-Kindergruppe Döbeln hat beschlossen, mit Unterstützung der JAH mit allen ihren Mitgliedern, 20 Kindern, am 2. Welttreffen der Arbeiter- und Bauernkinder nach Halle zu fahren. Die Döbelner JAH hat beschlossen, daß jede Gruppe ein Kind zum „Slot“ bezieht und finanziert.

Freidenkerkinder kommen zum „Slot“

Die Freidenkerorganisation Rheinland-Westfalen hat sich zum 2. Welttreffen der Arbeiter- und Bauernkinder in Halle zu beteiligen. Freidenkerkinder! Nehmt euch daran ein Beispiel. Unterstützt den Kampf der Arbeiter- und Bauernkinder gegen Schulpflicht! Für die Einreichung der proletarischen Kinder in die rote Klassenfront!

Empfehlenswerte Lokale von Groß-Breslau

<p>Konzerfokal „Strehler Bierhalle“ 1943 Ohlauer Straße 1/2 Reinhold Pohl & Co. / Inh. Kluge Kornbrennerei Mehlgasse 43 Matthiasstr. 7 13568</p>	<p>„Drei-Kronen-Säle“ Breslau-Rosenthal Säle für Vereinsfestlichkeiten / Tel. 500 34 Jeden Sonntag Tanz u. humor. Vorträge Städtischer Auto-Omnibus ab Trebn. Platz—Gartenstr. 13440</p>	<p>Bürgerl. Brauhaus Breslau A.G. / Hubenstraße 44/48 empfiehlt ihre wohlschmeckenden u. bekömmlichen Biere und zwar: Lagerbier, hell und dunkel Bürgerbräu, hell und Caramel-Tafel-Vollbier 13458</p>	<p>Pulvermanns Gaststätte Berliner Platz 5 Gaststätte zum Altmeister Friedrich-Wilhelm-Straße 61 13672</p>
<p>Gaststätte z. Lessing Adalbertstraße 10 Treff • sämtlicher Werktätigen! 19430 Saal f. Vereinsfestlichkeit.</p>	<p>Gaststätte „LIEBICHSHÖHE“ Inh. A. Andersch Telefon 272 33 Spezial-Ausschank der Haselbach-Brauerei 13148 Verlangt überall „Weißer Roben“ 13567</p>	<p>KUBETZKY'S GESELLSCHAFTSHAUS Mehlgasse 11 Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag Großer Fest-Tanz Fernruf 50490 13437 Saal m. Festlichkeiten und Versammlungen</p>	<p>Trinkt den guten Hennig-Crème! Überall erhältlich! 19433</p> 

Die bevorzugten **Gotthard-Meisner-Gaststätten** bieten Jedem nur das Beste 19619

B Empfehlenswerte Geschäfte in Breslau

<p>Richard Krusch, Wurstfabrik Adalbertstraße 13, Klosterstraße 49 Matthiasstr. 166, N. Taschenstr. 30 Tiergartenstraße 26 13531</p>	<p>Fromms Act  Gegen Infektion In allen einschlägigen Geschäften erhältlich 13384</p>	<p>Popoff Echter Joghurt-Käse überall erhältlich 13675</p> <p>Die Packung sagt alles 13400  Rabenschwarze Wäsche wird weiß Ruba-Weiß schnee Ruba-Werke Rudolph Rathorn GmbH Breslau</p>	<p>Theodor Budali Zwingerplatz 2 und Filialen Vogelfutter, Vogelkäfige Käfig-Utensilien 13398</p> <p>„PIETAT“ WILHELM SCHNEIDER Beerdigungs-Anstalt Begräbnis-Versicherung „Deutscher Herold“ Schubbrücke 58, 59, 60 Ecke Kupferschmiedestraße Fernsprecher Nr. 54404 13563</p> <p>Felix Kayser MUSIKHAUS RING RATHAUS 28 13401 und Junkerstraße 11</p>
<p>UHREN und COLDWAREN preiswert durch direkten Einkauf bei Lewy, Alte Graupenstraße 6/10 Besichtigung ohne Kaufzwang 13393</p>	<p>Silesia-Matratzenfabrik Kupferschmiedestr. 44, Ecke Schubbrücke Metallbettstellen liefert gut u. preiswert Matratzen Steppdecken 13564</p>	<p>Kauf bei Blasse! 13432 Blasse ist billig!</p> <p>WILHELM SCHWARZ Lassalle-Platz 1 pr. (Karlsplatz) Tuche und Futterstoffe Größte Auswahl bei niedrigen Preisen 13394</p> <p>Molkerei-Produkte Richard Baumert, Ring 7 13398</p>	

W. Kelling
Reinigt / färbt / wäscht
13429

UHREN
GOLD- UND SILBERWAREN
Emil Friesing, Juwelier
Inhaber A. Hump
Albrechtstraße 5, Ecke Schubbrücke
13366

P. Pohl Schokoladen, Kakao, Zuckerwarenfabrik
13565
Filialen in allen Stadtteilen

R. Karsunky & Co. / Möbel
13568
Rosenthaler Straße 2, Ecke Matthiasstr.

Möbel-Weigt
Hauptgeschäft Nikolaistraße 7
Zweiggeschäft Bohrauer Straße 1
Größte Auswahl in Zimmern u. Einzelmöbeln
gut / reell / billig
Teilzahlung nach Vereinbarung
13387

Beerdigungsanstalt C. HEYMANN
Überführungen / Feuerbestattungen
Begräbnis-Versicherung
Breslau I, Klosterstraße 95/97
Tel. 58747 u. 58748
Zweiggeschäft: Gräbener Straße 43
13371

West
Fischer und Wenzel
13399
Georg Fischer
Friedrich-Wilhelm-Straße 1

Möbelhaus
Paul Lorenz
13399
Nikolaistr. 61/62

TEE :: KAFFEE :: KAKAO
nur im Spezialgeschäft
Reuschestraße 45
Nähe Königsplatz
EIGENE RÖSTEREI
13398

Nord
BÄCKEREI UND KONDITOREI
Richard Scholz
Eisenstr. 27, a. Waterloo-Pl. u. Matthiasstr. 63/65
13429

Fahrräder — Schallplatten
Zubehör
Paul Tangelst, Kohlenstraße 26
13388

Karl Lahn, Rosenthaler Straße 2
Eisenwaren — Küchengeräte
13393

Süd
Glas- und Bilderhandlung
Richard Wenzel, Gräbener Str. 20
13396

Reserviert

Fahrradhaus OST
Klosterstraße 17
liefert Fahrräder schon von Mark 38.50 an. Fahrradteile konkurrenzlos billig
1 365

Nord
13374
MOBEL
100 Musterzimmer
Einzelmöbel
Zahlungserleichterung

Genossen
beim Einkauf beachtet unsere Inserenten

LEBENSMITTEL
Ed. Stramotta
Ritter- und Garten-Markthalle, Galerie
Trebnitzer Straße 52
13435

Süd
Das echte Schlüterbrot
Vollkornbrot
Herrmann Scholz / Bäckermeister
Gräbener Straße 68
13385

Frankfurt
Breslau, Klosterstr. 37
Fernruf 29820
Erlischt sämtl. Erd- u. Feuerbestattungen.
Modernes Sarglager zu streng sol. Preisen. 1 367

Schuhwaren
Reserviert
13662
nur bei
Wilhelm Vogel
Scheiniger Straße 12
Friedrich-Wilhelm-Straße 66

Breslauer Gesellschaftsspiele am 1. Pfingsttag

- 9,30: Hertha Breg I — Rapid I Breg, Breg.
- 10,30: Hertha Breg II — Rapid II Breg, Breg.
- 11,00: Hertha Breg 1. Jgd. — Rapid 1. Jgd. Breg, Breg.
- 10,00: Sil. Riders III — Südost III, Stadion, Jergombel.
- 9,00: Sturm 2. Jgd. — Sil. Riders 2. Jgd., Maria-Höfchen, Sagase B.
- 10,00: Sturm 1. Jgd. — Sil. Riders 1. Jgd., Maria-Höfchen, Sagase B.

Am 2. Pfingsttag:

- 15,30: Trebnitz I — Hundsfeld I, Trebnitz, Ritter (Süd).
- 14,00: Trebnitz II — Hundsfeld II, Trebnitz, Ritter (Süd).
- 13,00: Trebnitz 1. Jgd. — Hundsfeld 1. Jgd., Trebnitz, Verein.
- 9,00: Rapid III Breg. — Sil. Riders III, Hagfeldweg, Hübner.
- 17,00: Halle I — Südost II, Neulirch, Rühndel.
- 15,00: Halle II — Südost II, Neulirch, Strelbel S.
- 17,00: 1028 I — Hertha I, Goldschmieden, Wende (1921).
- 15,30: 1028 II — Hertha II, Goldschmieden, Pohl (Sturm).
- 13,30: 1028 III — Hertha III, Goldschmieden, Paul R.
- 9,00: 1028 Sch. — Hertha Sch., Goldschmieden, Verein.
- 16,00: 1030 I — Fortschritt I, Schmiedefeld, Schaffer.
- 15,00: Tasmania I — Märzdorf I, Olaschin, Sprich.
- 14,00: Tasmania 1. Jgd. — Märzdorf 1. Jgd., Olaschin, Dsch.
- 9,00: Wader 1. Sch. — Stern 2. Sch., Waderpart, Verein.
- 10,00: Wader 1. Jgd. — Wader 2. Jgd., Waderpart, Klein.

Ein zweites Übungsspiel zweier Städtegemeinschaften im Stadion Waderpart am Freitag, 6. Juni

Am Freitag findet um 18 Uhr im Waderpart ein Übungsspiel zweier Mannschaften für das Städtepiel gegen Dresden statt. Die Aufstellung ist folgende:

Symbolle (Sil. Riders); Hoffmann (Sturm), Marganus (Stern); Wanzel (Bratislavia), Niehoff (Südost), Hampel (Union); Probst (Süd), Kari (Stern), Meier (Wader), Werner (Wader), Niehoff (Wader), Langner (Stern), Leide (Wader), Wimmer (Wader), Majunke (Bratislavia), Jergombel (Stern); Flade (Südost), Tau (Wader), Müller (Hertha); Preßner (Stern); Kossak (Sil. Riders); Mante (Wader). — Ersatz: Kische und Stengel.

Beispieler in Breslau. Zum fünfjährigen Jubiläum hat die Vereinsleitung des Freien Sportvereins 1926 die äußerst spielforte 1. Mannschaft des W.B. Beispieler verpflichtet. Die Mannschaft gilt als eine der besten des 16. Kreises, so daß W.B., die ebenfalls als äußerst spielfort gelten, schwer kämpfen muß, wenn sie zu ihrem Jubiläum siegreich sein wollen. Das Spiel kommt am 1. Pfingsttag auf dem Sportplatz zum Austrag.

Fußball. Verhandlungsausschuß. Ladung für den 16. Juni: 20 Uhr: Thiel, Paul, Diple, Freier, Glaser, Kroll, Weiler, Strauß, Rüdiger, Nadenacher, Ddy, Anie. Sämtliche Gewissen von W.B. Bälle sind mitzubringen. Dazu Schiedsrichter Simon (Sil. Riders). 20,30 Uhr: Hans Morle (Wader), dazu Schiedsrichter Jäschke (Stern). 20,45 Uhr: Erich Weizner (Sparta), Kurt Sotta (Sparta), dazu Schiedsrichter Nette (Rapid). 21 Uhr: Willi Weiß (Fr. Sportfreunde), Schiedsrichter B. Sprich (Südost). 21,15 Uhr: Rüdiger (Union), Kische (Union), Schiedsrichter Penzel (Sparta). — Ladung für den 18. Juni: 20 Uhr: Boleche (1924), dazu Schiedsrichter Hunger (W.B.). 20,15 Uhr: Vereinsvertreter Vorwärts, dazu Wöhe, Erich (Vorwärts) und Schiedsrichter Sermet (Sil. Riders). 20,30 Uhr: Hanschke (Bratislavia) und Schiedsrichter Hermann Sanger. 20,45 Uhr: Erich und Gerhard Spritulla (Freie Sportfreunde), dazu Vereinsvertreter Freie Sportfreunde. 21 Uhr: Vereinsvertreter Freie Sportfreunde und 1921, dazu Walter Biewald.

Fußball. Jugendübungslehre. Der Kurkursabend am Freitag fällt aus. Die Kurkurse haben bei Vorzeigung ihrer Teilnehmerkarte zu dem Auswahlspiel freien Eintritt.

Arbeiter-Sportkartell. Die Geschäftsstelle bleibt am 3. Pfingsttag geschlossen. — Kreis-Presestelle. Die Pfingst-Berichterstattung findet nur am 2. Pfingsttag statt. Pfingstsonntag geschlossen.

Handball. Kreispielausschuß. Donnerstag, 20 Uhr, Mannschaftenführerprüfung. Jeder Verein muß unbedingt wegen Bekanntgabe wichtiger Angelegenheiten vertreten sein, sonst Bestrafung.

Freie Sportvereinigungen 1897. Am 1. Pfingsttag spielt die 1. und 2. Handballmannschaft gegen Reichsbach I und II. Anschließend Wanderfahrt ins Eulengebirge. Meldungen baldigst an Genossen Jakob L. — Fußballinteressenten. Der Spielbetrieb wird in Kürze auf der Förner-Wiese am Stadtpark eröffnet. Antritt wird erteilt jeden Mittwoch, Turnhalle Brunnenstraße, und Freitags am Sauerbaum.

Sportverein Stern. Jeden Freitag nach dem 1. jeden Monats Volkserhellung.

Mittelschlesien

Breg. Selbstmordversuch im Gerichtsjaal. Ein Handelsvertreter, der wegen Unterschlagung einer Nähmaschine zu einem Monat Gefängnis verurteilt wurde, zog im Gerichtsjaal eine Rafterlänge heraus und suchte sich die Pulsadern durchzuschneiden. Er konnte durch seine Frau und einen Beamten daran gehindert werden, so daß er die Pulsader nur anschnitt. Er wurde nach Klärung eines Notverbandes ins Krankenhaus geschafft.

Del. Schwere Betriebsunglück. Im Reichsbahn-Ausbesserungswerk erfolgte im Generatorraum eine Explosion. Der Arbeiter Weiß wurde schwer, der Arbeiter Gohrisch leichter verwundet.

Internationale Hygiene-Ausstellung in Dresden 1930. Zur Tages- oder Nachtzeit behauptet unter den Baumrücken der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1930 der Chlorodont-Turm als Wahrzeichen der Ausstellung eine beherrschende Stelle. Steil aufgereicht ragt er an Tag und Nacht über die weite Ausstellungstadt. Noch größer aber ist der Eindruck der Dunkelheit; dann winken Lichtspiele von der Spitze herunter und verkünden weithin, noch viel kräftiger, als es die Beschriftung am Tage tut, daß der Zweck des Baues die Werbung für ein Industrieerzeugnis ist, eine Werbung, die nicht durch Marktfeierei, sondern durch Leistung geschieht.

Schöne weiße Zähne. „Auch ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste“ zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont“ schon seit Jahren und ich werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste“ erreicht habe. G. Reichelt, Schwerg, Amt Nienberg, Saalkreis.“ — Chlorodont-Zahnpaste 60 Pf. und 1 Mk., Zahnbürsten, Mundwasser 1 Mk. bei höchster Qualität. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.



notwendige Artikel für die Pfingst-Fiertage
Qualitäten sind es - die Sie so billig kaufen

Strümpfe

- | | | | |
|--|-------------|---|-------------|
| Damen-Strümpfe
aus feinfädiger, künstlicher Wascheide, moderne Farben, Goldstempel | 1.45 | Damen-Strümpfe
Ersatz für reine Seide, unsere Hausmarke „Sylkamon“, Goldstempel | 3.75 |
| Damen-Strümpfe
aus künstlicher Wascheide, unsere Hausmarke „Komet“, Goldstempel | 2.75 | Herren-Socken
aus Seidenfaser, mit Kunstseide platziert, moderne Jacquardmuster | 1.35 |

Trikotagen

- | | | | |
|--|-------------|--|-------------|
| Damen-Schlüpfer
aus Charmeuse, besonders schwere Qualität, in schönen Pastellfarben, Größe 42-48 | 2.90 | Herren-Netzjackett
weiß und makrofarbig, gute Strapazierqualität, verstärkte Schulter, Größe 4 | 1.45 |
| Damen-PrinzeBrock
aus glatter feinfädiger Kunstseide, mit Spitzengelen oben, moderne Farböne Größe 42-44 | 3.90 | Herren-Kniehosen
porös mit verstärktem Schrittl., weiß, Größe 4 | 2.25 |

Wollwaren

- | | | | |
|---|-------------|--|-------------|
| Damen-Pullover
ohne Arm, aus reiner Wolle, in weiß mit farbiger Kante, zum Teil mit handgestricktem Motiv | 3.90 | Damen-Pullover
ohne Arm, orig. Wien, aus reiner Zephyrwolle, feinste Qual., apartes, Punktmotiv, in den Farb. marine-weiß, rot-weiß, beige-braun, lind-braun | 6.75 |
| Damen-Weste
ohne Arm, aus reiner Wolle, mit Gürtel, durchgemustert | 5.90 | Herren-Golf-Slipper
aus reiner Wolle in den neuesten Sportfarben | 9.75 |

Badeartikel

- | | | | |
|---|-------------|---|--------------|
| Bade-Anzug
für Herr. u. Dam., neuartig Jacquard-Oberteil, schwarze Hose, Größe 42, jede weitere Größe 15 Pf. mehr | 1.95 | Damen-Bademantel
aus gutem Kräuselstoff, Doppelkrag, und Stulpen und Besatz, mit Tasche | 9.75 |
| Strand-Anzug
2teilig, Bluse und lange Hose, aus prima Wäschebaft, mit gesticktem Motiv, in rosa und lachs | 6.50 | Herren-Bademantel
aus prima Frotteestoff, breiter Schal-kragen und Stulpen, große Taschen, in vielen Farben, 135/160 cm . . . | 11.50 |

Wanderkleidung

- | | | | |
|---|-------------|---|-------------|
| Bayern-Jacke
2reihig, in blau Indanfron, mit imitierten Hirschhornknöpfen . . . | 5.90 | Gartenkleid
aus blau Zephyr, mit Indanfron-farbigen Besatz | 2.75 |
| Herren-Wanderhose
aus prima braunem Velvaton, 55, | 6.75 | Wanderkleid
aus blau Lénon, mit buntem wasch-reidenden Besatz, reizende Form und Verarbeitung | 6.25 |

Rudolf Petersdorff
BRESLAU · OHLAUERSTRASSE · SCHUHBRÜCKE

Spinnstpreise

einfach fabelhaft!

Damen-Bekleidung

- Frauenkleider** Wasch-Musseline in schönen gedeckten Farben m. hell. Krage bis Größe 50 **5⁹⁰**
- Damen-Kleider** Musseline, reine Wolle, mit hübschen weitem Glockenrock, hellem Krage, viele hübsche Muster bis Größe 50. **19⁰⁰**
- Damen-Complets** Stoffe englischer Art, Mantel ganz auf kunstseidenem Füller, Rock mit Gehäute **17⁷⁵**
- Trenchcoats** Backfischgrößen, blau und mode **10⁷⁵**
- Backfisch-Mäntel** reine Wolle, z. T. ganz gefüttert **13⁵⁰**

Blusen

- Damen-Blusen** Charmeuse - Ottomane mit Krawatte zu tragen in hellen Farben **4⁹⁰**
- Damen-Blusen** einfarbige Kunstseide, elegante Sportform in kleidsamen Pastellfarben **7⁰⁰**
- Damen-Blusen** Trikotett in hübsch. Farben zum Durchknöpfen **8⁷⁵**
- Damen-Blusen** Kunstseide Charmeuse-Tolle, flotte Form, offen und geschlossen zu tragen **8⁰⁰**
- Damen-Blusen** Crêpe de chine, flotte Sportform mit Krawatte **14⁷⁵**

Kinder-Bekleidung

- Knaben-Spielanzüge** verschiedene Stoffe schöne waschechte Farben für 1-3 Jahre Gr. 0 für 1 Jahr 2,10, 1,65 **95⁵**
- Weißer Krieger-Blusen** prima Stoff mit lockerer Garatur für 2½ bis 12 Jahre Gr. 0 für 2½ Jahr **2⁹⁵**
- Kinder-Kleider** Waschmusseline, hübsche praktische Muster, niedliche Verarbeitung, Gr. 40 Jede weitere Größe 15 Pfg. mehr **1⁹⁰**
- Mädchen-Kleider** Wollmusseline bunzt mit hellem bestickten Krage Jede weitere Größe 45 Pfg. mehr **6⁷⁵**
- Mädchen-Kleider** bunte Seide mit hellem Krage und Krawatte Gr. 60 Jede weitere Größe 75 Pfg. mehr **7⁹⁵**

Modewaren

- Bubenkragen** kurze Form, Crêpe de Chine, gestickt oder mit Spitzen garniert . . . Stück **60⁵**
- Rindekragen** Crêpe de Chine oder Volls mit schönen Spitzen garniert . . . Stück **90⁵**
- Kleiderpassen** Crêpe de Chine oder Kunstseide, Spachtelplatte oder gestickt . . . Stück **1²⁵**
- Moderne Fichus-Kragen** mit Spitzen garniert Stück **1³⁵**
- Kleiderkragen** in allen modernen Formen, Crêpe de Chine oder Ripa gebogen oder mit Spitzen garniert Stück **1⁹⁵**

Herrnartikel

- Halbstiefe Krage** unsere Standard-Qualitäten **48⁵**
- Knaben-Sportgürtel** Rindleder, mit Dorn oder Koppelschloß **48⁵**
- Herrn-Sportgürtel** Vollrind, Leder oder Velour mit Dorn od. Koppelschloß 1,95, 1,75, 1,25 **95⁵**
- Garnituren** Hosenträger mit kunstseidenen Biese, Socken und Armeelhaltern Garnitur im Karton 2,45, 1,65 **1²⁵**
- Hosenträger** unter dem Hemd zu tragen, weiß oder mode mit Celluloid, oder rostfreier Messlugschnalle . . . 2,25, 1,65 **1⁴⁵**

Schuhwaren

- Leder-Reiseschabe** verschiedene Farben, Gr. 35-42 Paar **2⁹⁵**
- Rindleder-Sandalen** braun, alle Größen vorrätig, Gr. 23-26 Paar **3⁴⁵**
- Kinder-Spangenschabe** einfarbig m. hell. Lederfutter, alle Größen vorrätig Gr. 21-22 Paar **3⁹⁰**
- Kinder-Lackspangenschabe** Gr. 31-35 Paar 6,50, Gr. 27-30 **5⁹⁰**
- Damen-Lederspangenschabe** braun mit Blockabsatz Paar **6⁹⁰**
- Damen-Lackspangenschabe** mit Trotteur- oder Louis-Absatz Paar **8⁹⁰**

Modewaren

- Wildledergürtel** breit, in allen modernen Farben, 4 cm breit. Stück **48⁵**
- Ledergürtel** moderne Farben, 4 cm breit. Stück **1²⁵**
- Kostüm-Schals** Crêpe de Chine, ca. 28 cm breit Stück **2⁸⁵**
- Pilsierte Tücher** Crêpe de Chine in modernen Mustern . . . Stück **3⁷⁵**
- Kostüm-Tücher** Crêpe de Chine in modernen Mustern, Stück **3⁹⁵**

Herrnartikel

- Selbstbinder** für jeden „Herrn das Richtige“ 4,75 bis 1,25, 95 **75⁵**
- Herrn-Sportmützen** leichte moderne Sportstoffe . . . 1,90, 1,75 **1⁴⁵**
- Herrn-Hüte** Wollfilz, moderne Formen, Flach- und Rollrand 5,75, 3,75 **2⁹⁰**
- Oberhemden** farbig, Perkal, Popeline, Trikotine, beste Qualitäten 9,75, 7,80, 5,75 **4⁷⁵**
- Weekend-Hemden** mit Krage und Binder, Oxford und leicht geraubt 7,50, 6,75 **4⁹⁵**

Lederwaren

- Kinder-Rucksäcke** mit Lederriemen, Regenklappe u. Falten tasche **95⁵**
- Rucksäcke** für Damen und Herren mit breitem Lederriemen, Regenklappe und Tasche **2⁹⁵**
- Moderne Besuchstaschen** mit Reißverschluss 3,95, 2,95, **1⁹⁵**
- Moderne Stadtkoffer** blau, rot und braun genäht, alle Größen vorrätig 30 cm **2⁸⁰**
- Handkoffer** m. 8 echten Schutzdecken, Schiene, Zugschloß u. Griff, alle Größen vorrätig 35 cm **2⁹⁵**

Damen-Putz

- Kinderhüte** neue Glockenform, Ripa, Kunstseide oder Stroh garniert **1⁹⁵**
- Frauenhüte** Glocke mit Band garniert, große Kopfweilen, schwarz und marine **3⁷⁵**
- Laufhüte** florentinartiges Lilzengestlecht **4⁹⁵**
- Jugendliche Glocken** Roßhaar mit Band- und Blumengarnitur . . . **5⁰⁰**
- Elegante Crinolinhüte** mit verschiedenen flotten Garnituren in vielen Farben. **6⁹⁰**

Herrn-Bekleidung

- Knickerbocker** Riesenauswahl in allen modernen Farben, bekannt gute Paßform und Verarbeitung . . . 10,80, 7,50 **5⁷⁵**
- Herrn-Anzüge** zweireihige Form, verschiedene moderne Farben 26,00 **18⁷⁵**
- Herrn-Anzüge** die beliebte blaugraue Farbe in vorzüglicher Verarbeitung u. Paßform 44,00 **39⁷⁵**
- Blaue Anzüge** rein Kammgarn zum Teil auf Kunstseiden-Futter 68,00 **48⁰⁰**
- Kammgarn-Anzüge** in neuesten Streifenmustern auf Kunstseiden-Serge gearbeitet . . **48⁵⁰**

Damenwäsche

- Damen-Taghemden** Batist m. Valenciennes-Spitze 1,95, m. Klöppelspitze 1,65, Wäschestoff mit Silckerei **1¹⁰**
- Damen-Nachthemden** farb. Batist m. Valenciennes-Spitze 2,75, Wäschestoff mit Klöppelspitze und Motiv . . **1⁶⁰**
- Damen-Hemdchen** farbig Batist mit Valenciennes-Spitze 2,75, Wäschestoff mit Spitze und Motiv **1⁷⁵**
- Damen-Prinzebrücke** farb. Batist, elegant, mit eingearbeiteter Spitze 2,95, Wäschestoff, mit Spitze. . . . **1⁹⁵**
- Damen-Schlafanzüge** farbig Batist, fesche Form m. lang. Arm 4,90, weiß mit kurz. Arm . . **3⁹⁰**

BARASCH

Bauarbeiter, vor die Front!

Industriegruppentagung für Schlesien am 29. Juni in Freiburg

Nachdem es den Bauarbeitern mit Hilfe der sozialistischen Gewerkschaftsbürokratie gelungen ist, für über eine Million Bauarbeiter die Lohnsätze unverändert um ein weiteres Jahr zu verlängern, geht die Trübsandorgel auf der ganzen Linie zum Angriff über. Neben der Erhöhung der Zölle, Einführung neuer Massensteuern, Abbau der Erwerbslosenversicherung, Verschlechterung der Sozialgesetzgebung folgt die Lohnabbauoffensive in fast allen Industriezweigen. Die gesamte bürgerliche Presse jubelt über jeden Lohnabbau, der mit Hilfe der Sozialisten durchgeführt wird und preist die Einsicht der „verantwortungsbewußten Gewerkschaftsführer“.

150.000 Metallarbeiter in Berlin, 50.000 in Mitteldeutschland, die Metallarbeiter in Sachsen, 50.000 Werftarbeiter an der Weserlunte, die Textilarbeiter in den verschiedensten Gauen Deutschlands, 300.000 Bergarbeiter des Ruhrgebietes, kurzum, es gibt fast keine Arbeitergruppe, die nicht vom Lohnabbau, Kurzarbeit, Massenentlassungen und Unterhaltungsraub bedroht wäre. Die Zeitschrift „Rhein-Ruhr“ vom 16. Mai 1930 schreibt:

„Wir stehen heute vor der Frage, ob wir den bisherigen Weg der Stilllegung großer Teile unserer Arbeitsstätten weitergehen und damit die Arbeitslosigkeit vermehren wollen, oder ob wir im Zusammenwirken von Arbeitnehmern und Arbeitgebern zu einer Neuordnung der Lohn- und Arbeitsbedingungen kommen, die zur Senkung der Selbstkosten die Wettbewerbskraft der deutschen Wirtschaft wieder herstellt.“

Jetzt muß dem Angriff der Unternehmer und der niederlagenstrategie der sozialistischen und christlichen Gewerkschaftsbürokratie die Bauarbeiterschaft ihre eigene revolutionäre Gewerkschaftsstrategie entgegenstellen. Ungeheuer sind die Gefahren, die vor der Arbeiter-schaft des Baugewerbes stehen. Allein der geplante Unterhaltungsraub, von dem Hunderttausende von Soffen- und Bauarbeitern in erster Linie betroffen werden, muß die Bauarbeiterschaft zum Kampf an-

zueren. Der Vorstand der Reichsanstalt des DGB. hat mit 10 gegen 6 Stimmen beschl. jen, daß:

„für alle Versicherten mit geringerer als 52 wöchiger Anwartschaft, die Prämienföge gezahlt werden sollen. (Diese Regelung ist als dauernd gedacht.) Die Familienzuschläge sollen nach der eigentlichen Lohnklasse berechnet werden. Die Sonderregelung für Saisonarbeiter fällt fort und es wird ein vier-prozentiger Beitrag erhoben.“

Um die Tragweite dieses Beschlusses voll zu erfassen, muß die Bauarbeiterschaft sich darüber im Klaren sein, daß sie auf Grund der Nationalisierungsmaßnahmen, wie der kapitalistischen Profitwirtschaft überhaupt, dazu verurteilt ist, keine 52 Wochen Beschäftigung aufweisen zu können. Allein die durchschnittliche Arbeitslosigkeit der Bauarbeiter beträgt vom 1. Januar bis Ende April 1930 auf je 100 Mitglieder 54,3 Prozent. In den einzelnen Verbänden waren arbeitslos:

	Januar	Februar	März	April
Baugewerksbund	57,3	62,4	51,9	45,1
Zimmerer	62,5	66,2	60,0	51,4
Maler	47,3	49,4	33,2	30,2
Dachdecker	63,0	74,7	67,2	53,7
Eisenarbeiter	53,4	53,9	48,4	41,3

Der grenzenlosen Demagogie der Bürokratie der bauseitigen Verbände muß durch Mobilisierung der gesamten Bauarbeiterschaft begegnet werden. Es gilt, mit den Einzelkämpfern und Schrittmachern des Hungerstreikes der Trübsandorgel gründlich Abrechnung zu halten. Die Bauarbeiter dürfen nicht vergessen, daß es die SPD war, die sie im vorigen Jahre in die Kategorie der Saisonarbeiter einreichte, es die Abgeordneten des Baugewerksbundes waren, die im Reichstag dafür sorgten, daß den Bauarbeitern bei ihrer immer länger werdenden Arbeitslosigkeit längere Unterhaltungen ausbezahlt werden,

daß es die Sozialdemokratie war, die mit Hilferding an der Spitze den Kommunen die Mittel zum Bau von Wohnungen beschlittet hat; andererseits aber Milliardensummen für Reichswehr, Polizei und Kriegsrüstungen, Subventionen an die Schwerindustrie und Landwirtschaft bewilligte. Daß die Bürokratie des Baugewerksbundes und des Zimmererverbandes es war, die gemeinsam mit der christlichen Gewerkschaftsbürokratie durch Schiedspruch die Gläubigkühne der Bauarbeiter um weitere 12 Monate verlängerte:

In allen Betrieben gilt es darum im Sinne der Beschlüsse der roten Industriegruppentagungen, der Unternehmerröfensive die Offensive der Bauarbeiterschaft entgegenzustellen. Durch Wahl von revolutionären Baudelegierten auf den Baustellen und Schaffung vorbereitender Kampfausschüsse muß die Basis zum Kampf gegen Lohnabbau, gegen die verräterische Gewerkschaftsbürokratie, für das Kampfprogramm der revolutionären Bauarbeiter, für den Eichensturentag bei vollem Lohnausgleich und Lohnerrhöhung für alle Bauarbeiter geschaffen werden.

Im engsten Kampfbündnis mit den Erwerbslosen, im Kampfbündnis mit den Hunderttausenden Arbeitern der übrigen Industriegruppen, unter Führung der auf den Baustellen selbstgewählten Kampforgane muß der Kampf geführt werden gegen das Unternehmertum, gegen den bürgerlichen Staatsapparat und die streikbrecherische Gewerkschaftsbürokratie. Der Auftakt zu diesem Kampf in Schlesien wird die Industriegruppentagung der Bauarbeiter am 29. Juni in Freiburg sein. Bauarbeiter, wählt Delegierte!



Denkt an die Qual unserer politischen Gefangenen! Kämpft mit der Roten Hilfe für Vollamnestie! Stärkt die Kampfkraft der Roten Hilfe! In jedem Betrieb jeder Organisation jed. Arbeiterquartier sammelt für den Verteidigungsfonds der R.H.D!